

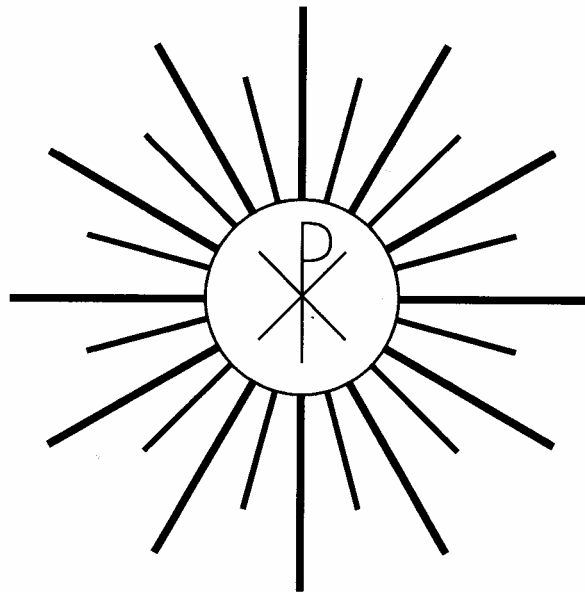
Hundbrief

DES
SWEDENBORG ZENTRUMS BERLIN

2/2021

39. JAHRGANG

April



WIR SIND IN DEM WAHRHAFTIGEN,
IN SEINEM SOHNE JESUS CHRISTUS:
DIESER IST DER WAHRHAFTIGE GOTT UND DAS EWIGE LEBEN.
1. JOH. 5,20

Da auch am Ende des Jahres noch keine Prognose hinsichtlich einer Lockerung der Pandemieauflagen gemacht werden kann, fallen unsere Veranstaltungen im Zentrum weiterhin aus, das betrifft auch die turnusmäßige Jahreshauptversammlung Ende März. Die Jahresberichte des Vorstandes gehen wieder, wie schon letztes Jahr, den Mitgliedern schriftlich zu.

Homepage des Zentrums

Bekanntlich hat ja auch in unseren Reihen die Digitalisierung Einzug gehalten. Der Umbruch wurde deutlich, als wir unsere Veranstaltungen nicht mehr auf Kasette, sondern auf einem digitalen Aufnahmegerät aufgezeichnet haben. Mein früherer Beruf als Tontechnikerin hat mich quasi dazu hingeführt, auch unsere Tonaufnahmen zu bearbeiten und es begann im Swedenborg Zentrum Berlin das „Zeitalter“ der CDs und des mp3-Formats. Fast zwangsläufig ergab sich daraus die Überlegung, dass sich hier eine weitere Möglichkeit der Verbreitung unserer Aktivitäten und Veranstaltungen durch die Homepage anbot. Diese war ja eigentlich schon vorhanden, eingerichtet und gestaltet von Christian Gleie und Jürgen Kramke. Darauf aufbauend konnte ich dann mit externer Hilfe in jahrelanger Arbeit eine neue Struktur erstellen, die nach meiner Auffassung den Erfordernissen für die Veröffentlichung unserer Inhalte in Wort und Schrift gerecht wurde. Das alles dauerte sehr lange, weil die mich unterstützende Webdesignerin familiär und beruflich außerhalb Berlins, erst in Southampton und später in Westdeutschland lebte und immer weniger Zeit hatte. Trotzdem konnte ich unsere Homepage allmählich bestücken - auch mit dem jeweils aktuellen Programm und Hinweisen auf Tagungen u. dgl..

Auf Grund dieser teilweise ermüdenden, jahrelangen Erfahrung mit meiner Webmasterin war ich daran interessiert, möglichst unabhängig von externer Hilfe zu sein und habe vor ungefähr 3 Jahren einen VHS-Kurs mit dem Inhalt „WordPress“ belegt. So heißt die Software, mit der man Webseiten bearbeiten kann. Trotzdem fehlte mir häufig

eine einschlägig qualifizierte Ansprechperson. Und so war es ein glücklicher Umstand, dass vor einem Jahr - mitten im 1. Corona-Lockdown - auf einer Nachbarschaftsseite im Internet sich genau so eine Person, nämlich „Thomas“ vorstellte, der u.a. „Wordpress“ beherrscht. So ergab sich der Kontakt und er ist für mich sogar in 10 Minuten mit dem Fahrrad erreichbar. Ich hatte gleich ein paar Fragen an ihn, kleine Änderungswünsche für unsere Homepage und ich wollte auch gern den Anbieter wechseln, bei dem wir für unsere Homepage-Adresse bezahlen. Das erschien mir mit einem Fachmann an meiner Seite relativ einfach. Tatsächlich aber stellte sich heraus, dass unsere alte Homepage gar nicht mehr „unterstützt“ oder neudeutsch „supported“ wurde. Und so musste alles neu eingerichtet werden und viele Stunden habe ich dafür im vergangenen Jahr neben Thomas gesessen. Er hat nicht nur die technische Realisation bewerkstelligt, sondern war in dieser Zeit für mich auch ein sehr geduldiger Lehrer. Wir haben also unsere Adresse *www.swedenborg.de* von dem Anbieter *1&1* zu *netcup* transferiert und nicht nur das, sondern auch für Peter eine eigene Homepage eingerichtet. Seine Adresse lautet: *www.peter-keune.de*.

Dort findet man z.B. die ganze Sammlung „Blick in die Zeit“ von 1994 bis heute, außerdem viele seiner Vorträge in Wort und Schrift und natürlich einige Feierstunden. Ich habe mir vorgenommen auf *www.peter-keune.de* nach und nach seine vielen sehr erhellenden Bibelauslegungen aus Gottesdiensten zu veröffentlichen. *Thomas II*, wie ich ihn bei mir nenne, fungiert nun quasi als unser Webmaster und ist für mich Ansprechpartner bei technischen Schwierigkeiten. Erfreulicherweise habe ich mich aber inzwischen einigermaßen eingearbeitet und komme im Allgemeinen weitgehend allein zurecht. Es ist jedoch ein beruhigendes Gefühl im Hintergrund einen Fachmann zu wissen. So geht die Arbeit mit Gottes Hilfe weiter und wir alle hoffen, dass der Fundus unseres Zentrums auf diesem Wege möglichst viele Interessierte erreicht. **Monika Steffens**

Die im letzten Heft angekündigte Lesung des Buches von William Worcester „**Die Sprache der Gleichnisse**“ mit 22 Lektionen liegt nun vor. Das Buch wurde für diesen Zweck von Saskia Keune sprachlich leicht überarbeitet und zusammen mit Monika Steffens auf 3 CDs (MP3) (oder 6 einfache CDs) fertiggestellt. Desgleichen wird diese Überarbeitung als *schriftliche* Version in 5 Heften angeboten. Die Inhaltsangaben für die einzelnen Hefte sind in einem Extra-Heft beigelegt. Außerdem sind die 22 Folgen der Lesungen in unserer Homepage sowohl „zum Hören“ wie „zum Lesen“ abrufbar. (www.swedenborg.de)

Wanderer in den Höllen

Eine Besonderheit der *Denkwürdigkeiten* in Swedenborgs geistigen Werken - wie auch in den Jenseitswerken der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber - ist die als selbstverständlich betrachtete Realität einer jenseitigen Welt. In seinen Ausführungen berichtet Swedenborg von „Gehörtem und Gesehenen“ immer in der Relation zum Herrn und zur Heiligen Schrift. Bei Jakob Lorber können wir z.B. die jenseitige Entwicklung von Bischof Martin oder Robert Blum detailliert mitverfolgen und werden so durch die geistigen Welten geführt. Immer aber sind es auch bei ihm Engel oder gar der Herr Selbst, die als Führer agieren und aus deren Blickwinkel die Zustände betrachtet werden. So bleiben wir gewissermaßen nur Beobachter und nicht von den jenseitigen Zuständen Betroffene. Diese Dinge aber an sich selbst zu erfahren, gewissermaßen als Leidende, öffnen dagegen einen ganz anderen Blickwinkel. Dies vermitteln zwei sehr aufschlussreiche Bücher aus der Esoterik. Einmal das schon im Wickland-Bericht (Heft 1-2021) erwähnte Buch „Franchezzo, ein Wanderer im Lande der Geister“¹ und das von M.C. Aporta „Der Flügel des Teufels ist morsch“². Beide schildern „hautnah“ die jenseitige Welt aus der Sicht *ihres* Seelenlebens. Im ersteren handelt es sich um einen adligen, aber geistig unreifen Mann, der medial aus dem Jenseits seine Erfahrungen zur

¹ Turm Verlag (Lorber-Verlag), Bietigheim-Bissingen

² Swedenborg Verlag, Zürich

Warnung für alle schildert und als noch wenig entwickelte Seele mit dem schwachen Licht seiner Herzens-Laterne in die um ihn herrschende Dunkelheit geschickt wurde, um anderen dort hilflos befindlichen Neuankömmlingen gewissermaßen „erste Hilfe“ zu leisten und dabei seine eigene Liebesfähigkeit zu stärken. Mit dieser Aufgabe überwand er dann zunehmend auch seine eigenen höllischen Zustände und konnte dadurch seine Schützlinge förmlich aus ihren Verstrickungen herauswinden. Auch er hatte einen geistigen Führer, der mehr oder weniger im Hintergrund agierte. Durch seine Hilfe für andere konnte er selbst in höhere und für ihn seligere Grade aufsteigen, aber letztlich fehlte ihm (wie wohl auch dem Führer³) immer noch der Zugang zum Herrn.

Jedoch lebte Franchezzo ja schon im Jenseits und besaß daher einen sichtbaren Führungsgeist, der ihn immer weiter anspornte. Die Darstellungen der Frau Aporta sind daher noch eindringlicher, da sie Erfahrungen aus der irdischen Welt schildern. Im ersten Teil des Buches schildert sie ihr Leben als sehr sensibles Kind einer armen Handwerkerfamilie in der Schweiz (der Vater war Tischler), im zweiten Teil dann aber ungeschönt die von ihr immer mehr besitzergreifende Schizophrenie. Da sie die Fähigkeit besaß, ihre Gedanken und die vielen unglaublich realistischen Träume zu notieren, konnte sie später mit Hilfe einer Therapeutin darüber ein Buch schreiben.

Durch ihre Schilderungen kann man sich erst einen Begriff davon machen, was sich in den von Geistereinflüssen betroffenen Menschen abspielt. Dass sie Gott Gleichgültigkeit gegenüber Seinen Geschöpfen vorwirft und mit Ihm rechnet, kann man aus ihrem Blickwinkel nachvollziehen. Denn dies war ihre Sicht in ihrem damaligen Zustand. Sie schreibt im Nachhinein: *„ . . . da ich am eigenen Leibe bzw. am eigenen Geist die furchtbare Krankheit des Irreseins erfahren habe, weiß ich nun auch, warum man als Geisteskranker die Normalen für verrückt hält. Doch ist es nicht gerade leicht, diese scheinbare Verkehrtheit zu beschreiben. Ich will es wenigstens versuchen:*

³ wohl weil sich die Geister je nach Erkenntnisgrad gegenseitig helfen sollten.

Von dem Augenblick an, da bei mir die Verwirrung total war, rückte mir, ohne mein Zutun und ohne es zu wollen, augenblicklich das Gebot oder die Idee der wahren Nächstenliebe in unmittelbare Nähe, wahrscheinlich weil man auch Gott näher ist als im normalen Zustande. Und man erwartet dann unwillkürlich, dass man bei seinen lieben Mitmenschen auf Anteilnahme und Wärme stoße. Weil aber die meisten Menschen ziemlich weit davon entfernt sind, in der wahren Liebe zu sein - ich bin in diesem Punkte auch nicht besser dran -, die die Bedingung dazu wäre, mit Herzenswärme zu reagieren, kann ihr Verhalten nie ganz richtig sein. Und dieses nicht richtige Verhalten der Normalen wirkt dann auf den im Geist Gestörten - wenigstens von meiner Erfahrung aus gesehen - so komisch, dass man die Normalen für verrückt hält. Zugleich empfindet man sie, natürlich nicht alle, aber doch wohl die meisten, als hart und kalt, hölzern und blind. Ja, sie wirkten auf mich tatsächlich, als wären sie von grobem Holz und ohne Seele. Und dass ein großer Teil der Menschheit an Gott vorbei lebt und handelt, als existiere er nicht oder nur irgendwie, das empfand ich wie Verstümmelung, eine unsichtbare Verstümmelung am menschlichen Körper (doch ganz genau ist es damit nicht ausgedrückt). Nicht ich war verrückt, sondern die sogenannten Normalen waren es. Sobald ich jedoch von meiner fatalen Krankheit geheilt war, ging diese Art von Scharfsichtigkeit, wenn ich das so nennen darf, fast gänzlich verloren; ich sah dann die Normalen sofort wieder annähernd so normal wie vordem. Was aber nicht verloren gegangen ist, das ist das Sichwundern über den Splitter, den die Leute im Auge des anderen so gut sehen, während sie den Balken im eigenen Auge nicht sehen. Und ebenso das Sichwundern darüber, dass mit Gott umgegangen wird, wie mit einem Wegwerfartikel: Es gibt ja genügend Gott auf dem Markt, man kann ja zu jeder Zeit soviel davon haben, wie gerade gebraucht wird.

Das Unglück und das Gefährliche an der Geisteskrankheit, und das kann ich nie genug betonen, besteht darin, dass man den Zusammenhang der Geschehnisse von einem Moment zum anderen verliert und vergisst und man darum entsprechend reagiert und handelt. Nur die

fortwährende Klärung jeder momentanen Situation des Kranken kann rasche Heilung bringen . . .“

Man kann das Buch schwer beschreiben, man muss es lesen, um die Welt der Verwirrten und deren Logik einigermaßen nachzuvollziehen. Da aber ziemlich viele Mitmenschen heutigen Tages von psychischen Behinderungen betroffen sind, kann das Wissen über deren Zustände für unser aller Verständnis sehr heilsam sein. Im Allgemeinen ist man gegen die Einflüsse der Geisterwelt mit einer „dicken Haut“ versehen, was bei diesen Menschen aber nicht so sehr der Fall zu sein scheint. Sie sind übersensibel und reagieren aus unserer Sicht dann oft pathologisch. So werden z.B. auch wohlwollende Menschen als Feinde betrachtet, die ihnen schaden wollen (wie bei dem sogenannten Verfolgungswahn). Entsprechend fallen die Reaktionen nur für sie selbst logisch aus.

Was unsere Autorin schließlich zur Besserung und Heilung verhalf, ist nicht so klar zu erkennen, wohl auch für sie nicht. Auf jeden Fall waren es die Hilferufe an den (wie sie meinte) „fernen“ Gott und die strengen Vorhaltungen ihrer Geschwister, sich nicht von dieser Krankheit vereinnahmen zu lassen.

Dass es eine jenseitige Welt mit ihren Geistern verstorbener Menschen gibt, war für sie Tatsache. Sie erwähnte in dieser Hinsicht auch die Bücher von Rosemary Brown⁴ und deren Kontakte mit den Komponisten Liszt, Chopin, Beethoven und vielen anderen aus dem Jenseits. Auch Swedenborg war ihr ein Begriff. In wieweit sie seine Lehren kannte, geht nicht aus ihren Ausführungen hervor. Wohl eher nicht, denn am Ende ihres Buches (als sie schon geheilt war), reflektierte sie über die Frage des Bösen und wie Luzifer (sie dachte sich diesen als Person) in Gottes Schöpfung Eingang finden konnte. Wenn

⁴ **Rosemary Brown**, Musik aus dem Jenseits. Das Musikmedium Rosemary Brown berichtet. 2. Auflage, **Taschenbuch**. Euro 12.- plus Porto.
Desgleichen **DVD**, 50 Minuten Euro 19.50 plus Porto.
Bestellungen bei Dipl. Ing. Helzel, Timm-Kröger-Weg 15, 2235 Hamburg, Tel. 040-505374

sie Swedenborg gelesen hätte, wären ihre Aussagen vielleicht klarer ausgefallen. Ein Ausschnitt aus dem Vorspiel zu Goethes „Faust“ diene ihr dabei als Vorlage:

Es sagt der Herr zu Mephistopheles:

Kennst du den Faust?

Mephistopheles: *Den Doktor?*

Der Herr: *Meinen Knecht.*

Mephistopheles:

Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise,

Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.

Ihn treibt die Gärung in die Ferne,

Er ist sich seiner Torheit halb bewusst;

Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne

Und von der Erde jede höchste Lust.

Und alle Näh' und alle Ferne

Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr: *Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,*

So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.

Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,

Daß Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles:

Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren!

Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,

Ihn meine Straße sacht zu führen.

Der Herr: *Solang' er auf der Erde lebt,*

So lange sei dir's nicht verboten.

Es irrt der Mensch, solang' er strebt.

Mephistopheles:

Da dank' ich euch, denn mit den Toten

Hab' ich mich niemals gern befangen.

Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen.

Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;

Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

Der Herr: *Nun gut, es sei dir überlassen!*

*Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh' beschämt, wenn du bekennen musst:
Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange,
Ist sich des rechten Weges wohl bewusst.*

Mephistopheles:

*Schon gut! Nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust?
Staub soll er fressen, und mit Lust . . .*

Das Nachwort der sie über weite Strecken begleitenden Psychotherapeutin ist ein Einschätzungsversuch des Krankheitsverlaufes und ihrer Heilung. Wie zu erwarten, bewegt es sich in den bekannten fachtypischen Umschreibungen von „Gott, Ichbewusstsein und Schatten“. Swedenborg würde hier sicher eine deutlichere Sprache sprechen, da er die Zusammenhänge „aus Gehörtem und Gesehenen“ nur zu genau kennt. **Ke**

Emanuel Swedenborg, der geistige Kolumbus

Recherche über den Autor:

Bisher waren wir der Meinung, dass die besagte Schrift von Johann Gottlieb Mittnacht geschrieben und im Jahr 1921 veröffentlicht wurde, weil dieser Name im Titel aufgeführt war. Da die Quellenangaben dazu aber nicht klar ersichtlich waren, haben wir noch einmal mit Hilfe von Thomas Noack diesbezüglich recherchiert und es kam dabei zu unserem Erstaunen etwas ganz anderes zutage.

Bei der Erstveröffentlichung des Buches, welche schon im Jahr 1877 im *englischen* Sprachraum erfolgte, wurde ein nicht näher bezeichneter Autor mit dem Kürzel **A. S. E.** als Urheber angegeben. Johann Gottlieb Mittnacht (1831-1892) muss dagegen eher als deutscher *Übersetzer* jener Erstausgabe von 1877 gelten und nicht als Autor des

Werkes. Als dieses Buch 1921 als zweite Auflage in Deutschland herauskam, zeichnete als Herausgeber ein *Heinrich Joh.* für das Vorwort, das wir nachfolgend abdrucken. 1936 kam dann noch eine dritte Ausgabe auf den Markt. Beide trugen, wie schon erwähnt, missverständlich den Namen J.G. Mittnacht im Titel. Wir lassen aber diese Angaben so bestehen, weil sie in den gedruckten Werken verbreitet sind.

Hier das Vorwort zur zweiten Auflage:

Auf die außerordentlich vielen, an uns in der letzten Zeit ergangenen Anforderungen, haben wir uns zu einer Neuauflage dieses Buches entschlossen, um den vielen Wünschen zu entsprechen.

Das Buch enthält die Lebensbeschreibung des geistreichen und verdienstvollen Forschers »Emanuel Swedenborg« - von seiner Geburt bis zu seinem Tode. - Staunend stehen wir vor seinen vielen, zum Teil außerordentlich großartigen Erfindungen. Hoch überragend sind seine phänomenalen Erfolge auf allen Zweigen der verschiedenen wissenschaftlichen Gebiete.

Sein nie ermüdender Geist und sein unausgesetztes Streben nach Vervollkommnung ließen ihn nicht ruhen. Noch im Alter von sechzig Jahren gab er sich mit aller Energie und allem Eifer dem ärztlichen Studium hin und erzielte bei seinen großen Talenten und seinem ausdauernden Fleiße Staunen erregende Entdeckungen. Auch auf diesem Gebiete erntete er ganz überraschende, einzig dastehende Erfolge. So stellte er als Erster den Blutkreislauf im menschlichen Körper fest, geht als Erster an die Zergliederung des menschlichen Gehirns und entdeckte die mikroskopische Welt u. dgl. m. Ohne Zweifel haben viele nach ihm sich seinen Ruhm angeeignet, indem sie seine Errungenschaften weiter ausbauten und verwerteten; aber dennoch gebührt ihm, dem wirklichen Entdecker, in Wahrheit das eigentliche Verdienst. Durch vielseitiges, tiefgründiges Wissen und hohe Gelehrtheit war er die alma mater seiner Zeit und viele Gelehrte verdanken ihren Ruf seinen Anregungen und dennoch bedurfte es über hundert Jahre, bis die Gelehrtenwelt sich ihres verdienstreichen Altmeisters erinnerte.

Staunend stand sie dann vor der umfangreichen, hochgeschätzten Hinterlassenschaft, die sie nun als kostbare Fundgrube und als Weisheitsquelle erkannte.

Jeder Leser sollte - bevor er an die vielen und umfangreichen Werke des Autors herantritt - erst dieses Buch mit seinem interessanten Inhalte und den Beweisen der Sehergabe unseres gottbegnadeten Schauers des Jenseits lesen, damit er den Geistesheroen auch richtig einzuschätzen und zu würdigen vermag.

So übergeben wir nun auch die zweite Auflage dieses Buches den nach Wahrheit und Aufklärung suchenden Lesern mit dem warmen Wunsche: »Es möge vielen von ihnen eine Anregung zu tieferen inneren grundlegenden Gedanken werden!«

Heinrich Joh.

Nachstehend die Anzeige vom Erscheinen dieses Buches aus den **Neukirchenblättern von 1879:**



Soeben erschien in dem Verlag Neukirchlicher Schriften, Zürich:

Emanuel Swedenborg,
der geistige Columbus.

Eine Skizze nach dem Englischen des A. S. E.
Mit einer Photographie Swedenborgs.

usw.

Dieser Lebensumriss Swedenborgs hat seinerzeit im Original in einem Jahr drei Auflagen erlebt. Die englische Presse spricht sich darüber wie folgt aus (Auszüge):

„Es ist trefflich geschrieben, und wir können uns keine bündigere und klarere Einführung in das Leben und die Schriften eines Mannes denken, der wohl einer näheren Bekanntschaft würdig ist ...“ Es gereicht uns zur Freude, das Buch zu empfehlen.“ **Glasgow Herald**

„Die Züge sind gut gewählt und die Lehren in klaren und bestimmten Umrissen gezeichnet. Der Stil ist vertraulich und anziehend. Der Leser fühlt sich behaglich und mehr unter dem Eindruck, werthvolle Mittheilungen von einem Freunde der Wahrheit zu erhalten, als einen besonderen Vertheidiger derselben anhören zu müssen.“

New Jerusalem Messenger

„Geschrieben von einer fähigen Hand und leicht unterscheidbar von den hastigen Produktionen schlecht unterrichteter Schriftsteller. Der Verfasser spricht wie ein Erklärer, nicht wie ein Vertheidiger. Seine Erklärungen legen Zeugniß ab, daß er nicht nur die Thatsachen, sondern auch die den Thatsachen in der merkwürdigen Biographie unseres Autors unterliegende Philosophie meistern kann. Wir empfehlen es unsern Lesern aufs Angelegentlichste. Es liegt eine offene Skizze des Lebens und der Schriften vor uns. Der Stil ist frisch und anziehend. Das Buch ist von passender Größe; und für Jemand, der einen Überblick des ganzen Gegenstands wünscht, bevor er auf weitere Einzelheiten eingeht, ist dieses ein sehr bequemes und brauchbares Werk. Wir wünschen ihm eine recht weite Verbreitung“.

Intellectual Repository

Emanuel Swedenborg, der geistige Kolumbus

Wir hatten begonnen, die eingestreuten *Buchbesprechungen* unseren Lesern im *Zusammenhang* zu übermitteln, weil sie einen guten Überblick über deren Inhalt geben.⁵ Heute zitieren wir aus den

⁵ Es sei hier darauf hingewiesen, dass wir besagtes Buch von J.G. Mittnacht im Rahmen unserer Lesungen im Zentrum seit vergangenem Jahr und auch in diesem Programm vortragen werden (Monika Steffens). Die Lesungen umfassen dann **das komplette Buch** mit allem Wissenswerten über Swedenborg und nicht nur die im Heft abgedruckten Teile. Die

letzten Kapiteln 18 + 19 sowie das Kapitel 20, in dem „Die Wahre Christliche Religion“ besprochen wird.

Aus Kapitel 18:

Swedenborg gab jetzt in Amsterdam (1769) »**Eine kurze Darstellung der Lehre der Neuen Kirche**« heraus; ein kleines Werk, welchem er seinen Namen beifügte, und in einem Briefe an Dr. Beyer (März 1769) sagt er, es werden darin deutlich gezeigt »die Irrtümer der Lehren der Rechtfertigung durch den Glauben allein und der Zurechnung der Gerechtigkeit und des Verdienstes Jesu Christi.« »Ich sandte«, fährt er fort, »diese Abhandlung an alle Geistlichen in Holland, und ich beabsichtigte sie auch an die bedeutenderen in Deutschland zu schicken.« Er sagte voraus, diese Broschüre würde etwas Beunruhigung unter der protestantischen Geistlichen hervorrufen, und die Folge zeigt, dass bis zu einem gewissen Grade seine Erwartung richtig war. Er sprach Beyers Mitwirkung an, um das Buch unter der Geistlichkeit in Gothenburg zu verteilen, als er aber erfuhr, dass der Dekan wegen seiner Schriften beim Gothenburger Konsistorium Klage erhoben hatte, hielt er es für besser, dort keine weiteren Schritte zu tun, damit Dr. Beyers Stellung nicht gefährdet werde.

Im April 1769 reiste Swedenborg nach Paris, »mit einem Plan«, sagte er, »welcher nicht zum voraus bekannt gemacht werden darf.« Wie Dr. Wilkinson meint, war dieser Plan kein anderer, als die Veröffentlichung einer kleinen Broschüre: »**Der Verkehr zwischen Seele und Körper**«. Er hatte in seinen Schriften die »edle französische Nation« hervorgehoben und hatte in Frankreich viele zustimmende Leser gefunden. Es kann sein, dass er seine Absicht geheim hielt, damit nicht die Verfolgungen, welche in Schweden begonnen hatten, seine Wirksamkeit stören sollten. In Paris legte er seine Manuskripte M. Chevreuil, dem Zensor der Presse, vor und bat um Erlaubnis, sie drucken zu dürfen, welche ihm auch gewährt wurde, unter der »gewöhnlichen«

Druckfassungen in unseren Heften sind dagegen übersichtliche Inhaltsangaben der einzelnen Werke Swedenborgs. Die Audiofassungen der Lesungen werden dann auf CD-mp3 und über www.swedenborg.de veröffentlicht.

Bedingung, dass auf das Titelblatt gesetzt werden müsse: »Gedruckt in London« oder »Amsterdam«. In diese Täuschung willigte der wahrheitsliebende Swedenborg nicht und nahm seine Manuskripte nach London. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, das fragliche Werk konnte im Jahr 1769 noch nicht um Druck fertig sein.

Von Paris ging er nach London und gab dort sofort seine Abhandlung **»Über den Verkehr zwischen Seele und Körper«** heraus. Es ist das ein kleines Heft über eine große Frage. In demselben erforscht er die drei einzigen Hypothesen, die über diesen Gegenstand aufgestellt werden können, nämlich 1) Vorausbestimmte Harmonie, oder die wechselseitige Tätigkeit der Seele und des Körpers - die Theorie von Leibnitz; 2) Physischer Einfluss - die Aristotelische oder materialistische Theorie; 3) Geistiger Einfluss - die Cartesianische Theorie, welche Swedenborg annimmt. Kurz gesagt ist seine Theorie die, dass Gott allein lebt, und dass von Ihm, als einer Sonne, das Leben in alle geschaffenen Formen einfließt, vom höchsten Engel bis herab auf den starren Erdboden, wobei jede folgende Bildung von der vorhergegangenen eingeschlossen und erhalten wird. Das Materielle ist das Kleid des Geistigen.

Die Seele ist eine geistige Substanz, ein organisiertes menschliches Wesen. Der Körper leitet all sein Leben, seine Form, sein Empfindungsvermögen von der Seele ab und verliert dieses, wenn die Seele ihn verlässt.

Swedenborgs Werk: »Die Wahre Christliche Religion, oder die ganze Theologie der Neuen Kirche«.

Es war etwa um die Mitte des Sommers 1771, als Swedenborg sein letztes Werk - »Die Wahre Christliche Religion, enthaltend die ganze Theologie der Neuen Kirche, vorhergesagt bei Daniel Kapitel 7, Vers 13. 14. und in der Offenbarung Kapitel 21, Vers 1. 1., von Emanuel Swedenborg, einem Diener des Herrn Jesus Christus« herausgab. Die neueste Ausgabe dieses Werkes im Deutschen bildet mit dem beige-fügten Wort- und Sachregister einen Oktavband von 1072 Seiten. Die darin ausführlich und systematisch abgehandelten Haupt-Lehr-Punkte

sind: 1) Gott der Schöpfer. 2) Der Herr Erlöser. 3) Der heilige Geist und die göttliche Einwirkung. 4) Die heilige Schrift oder das Wort des Herrn. 5) Der Katechismus oder die zehn Gebote. 6) Der Glaube. 7) Die Liebtätigkeit oder die Nächstenliebe und die guten Werke. 8) Der freie Wille. 9) Die Buße. 10) Die Umbildung und Wiedergeburt. 11) Die Zurechnung. 12) Die Taufe. 13) Das heilige Abendmahl. 14) Die Vollendung des Zeitlaufs, die zweite Ankunft des Herrn und der neue Himmel und die neue Kirche. Außerdem enthält das Werk einige Zugaben, in welchen der Zustand Luthers, Melanchthons und Calvins, ebenso der der Holländer, Engländer, Deutschen, Papisten, Römischen Heiligen, Mohamedaner, Afrikaner und Juden in der geistigen Welt beschrieben ist; ferner 76 »Denkwürdigkeiten« über in jener Welt Gesehenes und Gehörtes, welche mehr oder weniger als Beweise oder Beleuchtungen der Lehre beigefügt sind; auch ist es mit einem synoptischen Inhalts-Verzeichnis versehen.

Die Wahre Christliche Religion gibt in leichter und fasslicher Form den Kern und Inhalt von Swedenborgs verschiedenen theologischen und philosophischen Werken; überdies ist sie polemisch (was viele der andern Werke nicht sind), und hie und da wird seine Kritik gewisser Glaubensformen oder des Lebens bloßer Bekenntnisschriften etwas scharf. Das trockene des Inhalts wird sehr gemildert durch einen wahren Überreichtum von Vergleichen und Beleuchtungen. Das Werk ist einzig in seiner Art und bildet einen gesunden logischen und theologischen Kodex, wahrhaft merkwürdig in Bezug auf seine Einfachheit, den Reichtum seines Inhalts und seine fast mathematische Vollständigkeit. »Es ist«, sagt ein tüchtiger Schriftsteller, »ein herrliches Monument des Fleißes dieses alten Mannes, der jetzt 83 Jahre alt war; es ist das Krönungswerk eines langen, tätigen Lebens, dessen Produktionen schon ihrer Massenhaftigkeit wegen uns mit Erstaunen erfüllen.« Ein Werk wie diese Wahre Christliche Religion gibt Stoff zu Hunderten von Predigten und Büchern an die Hand, und wenn es in Deutschland einmal so verbreitet sein wird wie in England und Amerika, so dürften die Swedenborgischen Ideen bald da oder dort mehr zu merklichem Durchbruch kommen als dies bis jetzt der Fall gewe-

sen ist. Solchen, die sich dadurch vielleicht beunruhigt zeigen würden, können wir nicht beistimmen; warum sollte jemand etwas dagegen haben? Sind Swedenborgs Anschauungen falsch, so werden sie die frische Luft freier Besprechung nicht ertragen, sind sie aber wahr, so müssen sie früher oder später zu ihrem Rechte kommen, denn »groß ist die Wahrheit, und sie wird siegen.«

Viele von Swedenborgs Zeitgenossen fanden großen Gefallen an seiner Philosophie und seinen Lehren, waren aber keineswegs erbaut von den »Denkwürdigkeiten«, die in die meisten seiner Werke eingestreut sind. Graf Höpken ergriff einmal die Gelegenheit, ihm freundlich Vorstellungen darüber zu machen, dass er seinen herrlichen Schriften so viele Denkwürdigkeiten beigebe, über welche viele nur spotten. »Allein er antwortete mir,« sagt Höpken, »dass dies nicht von ihm abhängt; dass er zu alt sei, um mit geistigen Dingen zu spielen und sich zu sehr um seine ewige Seligkeit bekümmere, um sich mit närrischen Ideen zu befassen, wobei er mich bei seiner Hoffnung auf die Seligkeit versicherte, dass keine Einbildungskraft in ihm diese Offenbarungen hervorgebracht habe, welche wahr seien und gegründet auf das, was er gehört und gesehen. Dies mag sein; die Kirche kann nicht über Geheimnisse urteilen, und auch ich kann es nicht.« Paxton Hood hingegen spricht sich in seiner ausgezeichneten »Biographie Swedenborgs« sehr enthusiastisch zu Gunsten dieser Denkwürdigkeiten aus, sie scheinen ihm ebenso wesentlich und unzertrennlich zu den Enthüllungen Swedenborgs zu gehören, als die in der Bibel berichteten Gesichte und Geheimnisse zu der heiligen Schrift. Er geht demgemäß weitläufig und in beredter Weise auf diese Denkwürdigkeiten ein, und, eine schwierige Stellung mutig verteidigend, spricht er sich dahin aus, dass Swedenborg weder geträumt noch sich das Berichtete eingebildet habe, sondern dass er tatsächlich Zeuge dessen war, was er beschreibt.

Nachdem die Wahre christliche Religion glücklich vom Stapel gelassen worden war, war Swedenborgs Tagewerk vollbracht; dennoch aber, als hätte er sich vorgenommen, mit der Feder in der Hand zu sterben, griff er nochmals zu derselben und begann einen Schluss-

kranz (**Coronis**) oder Anhang zu jenem Werke, in welchem er noch einige interessante Punkte beleuchtete, sowie »Eine Einladung zur Neuen Kirche«, worin er sagt, »dass die Neue Kirche nicht durch Wunder gegründet werde, sondern durch die Offenbarung des geistigen Sinnes des Wortes und durch meine Einführung in die geistige Welt.« Er erklärt auch, dass der heilige Geist keine willkürliche Gabe, sondern dass »Er der Herr selbst ist, welcher beständig bei jedem Guten sowohl als bösen Menschen gegenwärtig ist, und dass ohne Seine Gegenwart niemand leben könnte. ... Der Ursprung alles Irrtums in der Kirche war der, dass die Menschen meinten, sie leben aus sich selbst.« Beide Abhandlungen bleiben unvollendet, wurden aber nach seinem Tode gedruckt.

Die Buchbesprechungen der Werke Swedenborgs finden hier ihr Ende. Jedoch hat Johann Gottlieb Mittnacht in seinem Buch schließlich noch Betrachtungen darüber angestellt, wie Swedenborg von Außenstehenden eingeschätzt werden könnte. Diese sollen ihrer Aktualität wegen hier noch angeführt werden.

Schlussbemerkungen: War Swedenborg ein Betrüger? War er verrückt? War er ein Fanatiker oder ein Enthusiast? War er ein bloßes Geisterwerkzeug (Medium)? Oder war er der Apostel einer neuen christlichen Kirche? -

Bei Swedenborg muss eines von vier Dingen wahr sein: Entweder war er ein Betrüger, - oder er war ein Fanatiker, ein Enthusiast oder Irrsinniger, dessen sonderbare, krankhafte oder müßige Einbildungen seine Werke hervorbrachten, - oder er war ein Geistermedium, ein Somnambule, dessen Aussprüche entweder ganz oder größtenteils aus ihm selbst kamen; einer, der den Vorhang durchriss, wodurch die Vorsehung in weiser Absicht Erde und Himmel getrennt hält - oder er war ein wahrhafter Seher und Lehrer, gesandt für besondere göttliche Zwecke, und vom Anfang bis zum Ende mit dem Eifer und der Weisheit erfüllt, welche sein hohes Amt erforderte.

Zum Betrüger fehlt ihm alles und jedes. Ein Betrug ist ohne Ausnahme die Folge irgend eines Strebens nach Gewinn, Macht oder Ruhm. Kein Flecken derart kann an Swedenborg entdeckt werden. Als er einen Ruf von oben vernahm oder zu vernehmen glaubte, verließ er, wie ein wahrer Jünger, alles und folgte seinem Meister. Seinem Amt, seinem wissenschaftlichen Namen, dem Reichtum, welchen seine Entdeckungen und seine Werke versprachen, dem europäischen - ja Welt-ruf, der vor ihm herging, allem entsagte er, um in Sphären, die der Welt und ihrer Sympathie entrückt sind, nach Wahrheit zu forschen. Unser geistiger Kolumbus hatte von einer neuen Welt gehört, und diese zu entdecken und zu erforschen war nun sein Ziel. Er verfolgte mit Herz und Seele seine neuen Zwecke, wiewohl die Arbeit riesenhaft war. Er war demütig, lebte höchst einfach; veröffentlichte ein Werk ums andere auf seine eigenen Kosten und schenkte den Erlös für die Verbreitung des Evangeliums. Viele Jahre hindurch gingen seine Bücher hinaus ohne seinen Namen, sich Bahn machend durch ihren eigenen Wert. Bescheiden, wie er war, suchte er niemals Anhänger, und obgleich er sich überall, wo er ging und stand, Freunde erwarb, standen diese doch niemals seiner Arbeit im Wege. Er begnügte sich damit, seines Herrn Auftrag zu erfüllen, er suchte weder den Genuss von Erfolgen, noch griff er ihnen vor durch hastiges Proselytenmachen. Auf ihn passen durchaus nicht die Worte:

»Den Geist, den Gott ihm gab, dass er sich daran erfreut.

Die Menschheit, schränkt er ein zum Besten der Partei.«

Obgleich in mancher Hinsicht konservativ, ebnet er dem freien Gedanken und einer freien Presse die Bahn; er war kein Aszetiker⁶, er liebte die Kinder, er war kein nur sich selbst lebender Sonderling, er war gerne in Gesellschaft. Auch war er niemals anmaßend oder streitsüchtig; in Dispute mischte er sich nicht, er gab seine Ansicht ruhig und verwies sophistische und wortklauberische Gegner auf seine Schriften und ihre Bibel. Die harte Lehre, dass die himmlische Glückseligkeit nur zu erlangen sei durch fortgesetztes Meiden des Bösen als

⁶ Aszetik: Lehre vom Streben nach christlicher Vollkommenheit

Sünde gegen Gott und durch ein Leben nach den zehn Geboten, predigte er nicht nur, sondern befolgte sie auch. Sein Leben und seine Lehre stehen in Zusammenhang und in Übereinstimmung und zeugen von einer engelgleichen Kindlichkeit. Er zweifelte nie an dem Wesen und der Güte Gottes; er vertraute auf Ihn; und wie ein Kind glaubte er an sich selbst und seinen Auftrag, aber er lebte für die Menschheit. Es dürfte noch eher anzunehmen sein, er habe sich geirrt, als er habe vorsätzlich betrogen.

Es sind keine Spuren von Irrsinn, Fanatismus, oder auch nur hitzigem Enthusiasmus bei Swedenborg zu finden. Von früher Jugend an wurde sein Gemüt mit großer Sorgfalt ausgebildet und tüchtig geübt, und er entwickelte einen großartigen und scharfen Verstand und eine den tiefsten Gegenständen gewachsene, unermüdliche Denkkraft.

Sein ganzes riesiges Verstandsvermögen ist ebenso sichtbar in seinen geistigen Werken; vom ersten bis zum letzten kann kein Zeichen von moralischer, geistiger oder physischer Schwäche und Abnahme entdeckt werden. Die Übergangsperiode von 1743- 45 mag die Art seiner Wahrnehmungen verändert haben; nach dem jedoch, was ersichtlich, hat seine Verstandeskraft in keiner Weise abgenommen. Bei unmittelbaren Vorfahren ist auch nicht eine Spur von Anlage zum Wahnsinn zu finden. Sein Vater hatte viele Feinde, keiner aber schien einen anderen Fehler bei ihm zu entdecken als den, dass er zu sehr gegen ihre Schlechtigkeit eiferte. Das Zeugnis der Zeitgenossen Swedenborgs beweist immer, dass er zu jeder Zeit frei von allen Sonderbarkeiten war.

Abgesehen von seinem Tagebuch (für welches seine eigene Philosophie die Erklärung liefert), sind alle Angaben über zeitweiligen Wahnsinn nur auf boshafte Geschwätz zurückzuführen, welches eine Beleuchtung und Zergliederung nicht ertragen kann. Seine Vorliebe für Kaffee - wie hoch man auch die Wirkung dieses Getränks anschlagen mag - erklärt die Tatsache nicht. »Die Arcana oder das Diarium«, wie Dr. Wilkinson witzig bemerkt, »lassen sich nicht aus einer Kaffeekanne gießen.« Weit entfernt, nervös oder schwach an Geist und Körper zu sein, besaß er im Gegenteil eine feste Konstitution, welche nie ge-

schädigt wurde durch Unmäßigkeit irgend einer Art oder durch Sorgen des täglichen Lebens, Krankheit, Hypochondrie und andere Quälereien, wodurch gewöhnliche Sterbliche oft zur Verrücktheit getrieben werden. Im Gegenteil, er war ruhigen, sanften Gemüts, führte ein tätiges, arbeitsames, heiteres Leben, reiste viel, schrieb seine Werke und leitete alle mit seinen literarischen Arbeiten verbundenen Geschäfte ohne Beihilfe von andern; er genoss die Freundschaft seines Königs und der Staatsmänner, seiner Kollegen; er besprach politische Angelegenheiten in der Adelskammer; machte Eingaben an die Regierung über finanzielle und andere wichtige Gegenstände und bewahrte die Würde einer hohen Stellung in der Öffentlichkeit wie im Privatleben. Selbst eine wohlorganisierte und mächtige Verschwörung in seinem eigenen Lande verfehlte gänzlich ihre Absicht, seine Mitbürger davon zu überzeugen, dass er entweder verrückt, überspannt, ketzerisch oder schriftwidrig sei. Weder seine Worte in der Unterhaltung noch sein Anzug verrieten irgend etwas Irrsinniges. Seine Sprache war niemals die eines aufgeregten Zeloten: sie war ruhig, bedachtsam und eindrücklich. Sein Stil ist mit Recht als »trocken, hart, logisch und ebenso voll von Wiederholungen als eine mathematische Aufgabe« bezeichnet worden. Jeden Satz zerlegt er in eine gewisse Anzahl Unterabteilungen und arbeitet langsam durch alle hindurch – und häuft, wie er weiter schreitet, Beweise und Beleuchtungen. Weder der herrlichste Engel noch der schreckliche Teufel stören die ernste Gleichmäßigkeit seines Stiles. Er bleibt der ruhige Beobachter, der genaue Zergliederer, der gewissenhafte Berichterstatter, ob er nun im Himmel, in der Hölle oder in der Geisterwelt ist. Wir haben niemals Werke durchgegangen, welche so frei von allem Enthusiasmus, so ohne alles Spiel der Phantasie und so alles literarischen und poetischen Schmuckes entledigt gewesen wären. Sie sind in der Tat massiv und rauh behauen und bedürfen der »Zurichtung«, um populär zu werden. Alle seine Lehren kann man in zwei Punkte zusammenfassen: Die alleinige Gottheit des Herrn Jesu Christi und die Liebe zum Nächsten. So hoch sich Swedenborg emporschwingt, verliert er doch nie sich

selbst; seine Philosophie gründet sich auf Naturerscheinungen, sein Lehrsystem ist aus dem Buchstaben der heiligen Schrift aufgebaut. Sein Schlüssel zur Auslegung des Wortes besteht in einer alten, wiedererweckten Wissenschaft. Dieser Schlüssel kann schon deshalb weder eigenmächtig noch der Einbildung entsprungen genannt werden, weil Swedenborg in seinem letzten Werk allen Worten die gleiche Bedeutung beilegt, die er ihnen in seinen ersten Bänden gab, obgleich zwischen jenen und diesen ein Zwischenraum von 23 Jahren liegt. Die Wissenschaft der Entsprechungen enthüllt nicht nur Geheimnisse der Offenbarung, sondern auch den Zusammenhang von Endzweck, Ursache und Wirkung, von Substanz, Form und Nutzen. Sie führt uns zur Quelle des Lebens, zeigt uns die unzähligen Verhüllungen und die unerschöpflichen Kundgebungen, sowohl in der Natur als in der Bibel, und verbindet die Wissenschaft mit der Religion. Gewiss, ein Schlüssel, der alle Geheimnisse des Weltalls aufschließen kann, muss der des Herrn sein. Swedenborg gibt übrigens nur die ersten Grundlinien dieser Wissenschaft, der Zukunft ist es vorbehalten sie weiter auszubilden und ihr eine Stellung unter den Wissenschaften zu verschaffen.

Swedenborgs Mitteilungen von »in der geistigen Welt Gehörtem und Gesehenem« haben ihm bei vielen den Namen eines Mystikers und Spiritualisten eingetragen. Dürfen wir, weil er uns von einem Land erzählt, das wir weder gesehen haben noch sehen können, ihn darum tadeln und unsere Ohren verstopfen? Eine solche Stellung mögen diejenigen gerne einnehmen, die sich einbilden, man könne niemals mehr über die andere Welt erfahren, als man bereits wisse, und die mit dieser Unwissenheit zufrieden sind. Aber die Enthüllung eines Geheimnisses ist der Tod dieser Stellung, und die meisten von uns hoffen auf eine Zeit, wann diese Mutter der Gräuel und des Aberglaubens ausgerottet sein wird. Swedenborg hat wohl daran getan, uns begreiflich zu machen, dass der Himmel der Erde nahe und dass das zukünftige Leben ein wirkliches ist. Was seine Denkwürdigkeiten im Allgemeinen betrifft, so fließen sie über von außerordentlichen Angaben, - es wäre ja merkwürdig, wenn es anders wäre. Aber unverkennbar sind alle

seine Angaben, ob in früheren oder späteren Werken niedergelegt, vollkommen begreiflich, wenn man die von ihm aufgestellten Grundsätze annimmt. Es findet sich in den Angaben nichts Flüchtigtes, Verwirrtes, Widersprechendes oder Irrtümliches, und wiewohl wir nicht immer die Erklärung verstehen mögen, können wir doch nicht umhin zu fühlen, dass der Autor Meister seines Standpunktes ist. Diese merkwürdige Übereinstimmung des Zwecks bei Swedenborg ist es, welche die Beschuldigung, er sei nur ein Geistermedium gewesen, gänzlich Lügen straft. Wir dürfen nicht vergessen, dass er es war, der den Spiritismus als eine Folge des Eindringens unsteter Geister aus der Geisterwelt fast hundert Jahre vor seinem Auftauchen voraussagte, und dass er wiederholt davor warnte. Der moderne Spiritismus entwürdigt sich daher schon durch die schlimme Gesellschaft, mit der er sich einlässt, durch seine zweifelhafte Moral, seine schwankende, unsichere Lehre und seine schriftwidrige Richtung.

Wenn die Kirche unfähig ist, das Verlangen des Menschen, mehr von dem Leben jenseits des Grabes zu wissen, zu befriedigen, so bringt dafür der Spiritismus keine Hilfe, denn dem dictum eines Geistes wird von dem andern widersprochen, und die Nerven und das Gehirn werden unter der Anstrengung, aus den Geisterbotschaften ein zusammenhängendes System zu formulieren, so zerrieben, dass Vernunft und Freiheit, die edlen Fähigkeiten, die den Menschen zum Menschen machen, immer mehr einschrumpfen.

Ob nun aber Swedenborg ein echter Seher, der Apostel eines neuen, geistigen Christentums, der Vorläufer einer Wiedergeburt der Kirche war oder nicht, - das muss jeder selbst beurteilen: Der Zweck dieser Skizze ist erreicht, indem wir für eine solche Beurteilung Material geliefert oder wenigstens angedeutet haben, wo solches zu finden ist. Seine bewundernswürdigen Eigenschaften und sein würdiges Leben haben uns Achtung eingeflößt. Die Zahl derjenigen, welche seinen hohen Geist zu schätzen wissen, nimmt täglich zu. In einem kürzlich veröffentlichten Werk: »Letters and Social Aims« macht Ralf Waldo Emerson folgende Bemerkung: »Der merkwürdigste Schritt in der religiösen Geschichte der neueren Zeit ist derjenige, den das Genie

Swedenborg getan hat, welcher die geistigen Kräfte und Neigungen des Menschen mit dem strengen Realismus eines Astronomen beschrieb, der von Sonnen und Planeten unseres System spricht. ... Swedenborg hatte einen großartigen Geist und verkündete vieles Wahre und Bewunderungswürdige, obwohl es immer in etwas trübe und stygische Farben gekleidet ist. [?] Die Wahrheiten seines Systems sind in allgemeinen Umlauf gekommen, wir begegnen ihnen täglich, und sie beeinflussen die Anschauungen und Bekenntnisse aller Kirchen und auch der Menschen, die zu keiner Kirche gehören.«

Daran ist kein Zweifel, dass Swedenborg alle die Vernachlässigung, die Verachtung und den Spott, wodurch ein kleines Licht längst ausgelöscht worden wäre, überdauert hat. Es ist gar nicht unmöglich, - wenn die Zeichen der Zeit irgend etwas zu bedeuten haben, - dass eines Tages die Menschen sehr verwundert sein werden, wie sie so lange in dem Schatten eines solchen Genies wandeln konnten, ohne es zu erkennen, und dass sie dann sich beeilen werden, ihm ein Piedestal zu errichten unter den Monumenten der dahingegangenen Größen. Das aber wäre für einen solchen Mann keine Ehre. Seine Bücher sind sein bestes Denkmal, und an diesem bauen die verschiedenen Neukirchlichen Verlagsgesellschaften der zivilisierten Länder mit einer Energie, die ihres Erfolgs sicher sein darf. Swedenborg selbst würde sagen: »Weil der Mensch ein Aufnahmegefäß der Liebe und Weisheit ist, welche sein Leben vom Herrn sind, so folgt, dass alles Tun des Menschen, das daraus fließt, vom Herrn ist, dem allein die Ehre gebührt.« Nicht Paulus, nicht Swedenborg, sondern Christus!

Am 7. Oktober 1772 hielt die Königliche Akademie der Wissenschaften im großen Saale des Adelshauses zu Stockholm eine besondere Gedenkfeier zur Ehrung und zum Andenken ihres verdienstvollen Mitglieds Emanuel Swedenborg ab. Dabei hielt im Namen der Akademie das Mitglied Samuel Sandel, Bergrat und Ritter des Nordsternordens, eine feierliche Ansprache und gedachte dankbar und feierlich der großen zahlreichen Verdienste des hochgefeierten Pioniers der Wissenschaften.

So hochgeachtet und vielgeehrt steht unser Autor über alles Lob erhaben da. Die ihm seiner Zeit zu teil gewordene hohe Wertschätzung und Ehrung ist ihm bis auf den heutigen Tag voll und ungeschmälert erhalten geblieben, so dass ihm die Gelehrtenwelt unserer gegenwärtigen Zeit in voller Anerkennung und Würdigung seiner großen bahnbrechenden Verdienste auch heute noch warmen Dank zollt, nicht zuletzt unter vielen der hochgeachtete Dr. Max Naumann, Dozent der Universität Wien, der die Verdienste des Geisteshelden zu fassen suchte und dabei nach eingehender gewissenhafter Prüfung zu folgendem ehrenden Urteil kam - in seinem in der »Neuen freien Presse zu Wien« erschienenen: Swedenborg Redivivus. Vor einigen Jahren betraute die Stockholmer Akademie der Wissenschaften ein aus ihrer Mitte gewähltes Komitee mit der Aufgabe, den handschriftlichen Nachlass Swedenborgs zu sichten und, mit Kommentaren versehen, der Druckerpresse zu überliefern.

Welche Beiträge die Geschichte des naturwissenschaftlichen Denkens von dieser Veröffentlichung zu erwarten hat, das verraten schon die Namen der illustren Komiteemitglieder: Rezius, Lovén, Henschen, Arrhenius und Nathorst. Den verstaubten Papieren, welche einst, ohne die Öffentlichkeit zu passieren, direkt aus der Mappe ihres Autors in die Archive wanderten, muss ein starker, ein zündender Geist entströmen, wenn Forscher von solchem Ruf, Männer, die bisher nur die Handschrift der Natur selbst mit Erfolg zu entziffern bemüht waren, zusammentreten, um sich mit Selbstverleugnung für eine Weile ungewohnter textkritischer Schreibtischarbeit hinzugeben. Es muss den vergessenen Blättern ein Gehalt innewohnen, der den Rahmen eines Gelehrtenkreises weit überschreitet, wenn Vertreter so heterogener Arbeitsgebiete, Vertreter der Anatomie, Physiologie, Pathologie, Chemie und Physik, Geologie und Paläontologie Anlass finden zu gemeinsamer, begeisterter Huldigung. Die klangvollen Namen, die heterogenen Forschungsgebiete, die ungewöhnliche Tatsache, dass sich Naturforscher in den Dienst Klions stellen, um das Denkmal des »schwedischen Aristoteles« von dem Gekritzel einer schmähstüchtigen Mitwelt zu säubern, all dies dürfte die große Zahl derer überraschen,

welche auf Grund sekundärer Quellen gewohnt sind, den »Seher« mit einem vielsagenden Lächeln zu charakterisieren, ohne es auch nur einmal der Mühe wert zu halten, einen Blick in die wissenschaftlichen Hauptpunkte des merkwürdigen Mannes zu werfen. Diejenigen aber, welche schon vor dieser imposanten Kundgebung einer autoritativen Körperschaft das Studium des geächteten Denkers ohne Schwärmerei, aber auch frei von Vorurteil pflegten und in mancher Zeile seiner wissenschaftlichen Hauptwerke die Antizipation neuerer und neuester Wissensfundamente erkannten, werden es als einen späten, darum aber nicht minder bedeutungsvollen Sieg der Gerechtigkeit begrüßen, dass dem großen Forscher sich nach langer Verkennung die Pforten der Gelehrtenwalhalla endlich erschließen. Von einzelnen Unparteiischen wurde dasselbe Ziel zwar schon früher ins Auge gefasst, diese Versuche verfügten aber nicht über die Kraft, welche ein traditionelles Odium zu überwinden vermag, noch weniger über jene Breite, welche der Monumentalgestalt des nordischen Polyhistor entspricht - und diejenigen, welche in religiösem Enthusiasmus den Visionär Swedenborg auf den Schild erhoben, trugen trotz wohlgemeinter Absichten noch mehr dazu bei, den Gelehrten Swedenborg den Blicken der gebildeten Welt zu entrücken. Es mögen hier die eigentümlichen Momente unerörtert bleiben, die scheinbar sprunghaft diesen seine Zeit weit überragenden Naturforscher in einen Theosophen verwandelten, die es dahin brachten, dass dieser praktische Techniker und weltfrohe Erdensohn, der Docks und Schiffwerften baute, Rollmaschinen erfand, luftdichte Öfen konstruierte, Finanz- und Münzenwesen verbesserte, schließlich auf dem Gebiete des Transzendentalen, Übersinnlichen landete. Mag eine grob gezimmerte Psychiatrie die befremdende Erscheinung mit schulmäßiger Etikette versehen und erklären, wie es kam, dass der scharfsinnige Mathematiker, Physiker, Geologe im letzten Drittel seines Lebens jene seltenen Geistesfähigkeiten, die ihn zum Vorgänger von Dalton und Wollaston, zum Ahnherrn der physikalischen Chemie, zum Vorläufer von Kant und Laplace (Nebelhypothese) erhoben hatten, in einer mystischen Schriftauslegung aufgehen ließ.

Schon damals baute er den Aeroplan (ein Luftfahrzeug), der, durch eine Feder auf eine schiefe Ebene drückend, in Bewegung gesetzt, mehrere hundert Meter zurücklegen konnte, und der noch heute im Museum zu Upsala aufbewahrt wird. Die Erfindung der Triebkraft, sagte er, sei der Zukunft vorbehalten. - Auch stellte er schon damals – in einer Zeit, wo die Anwendung der Dampfkraft und der Elektrizität noch ganz unbekannt war - in Aussicht, dass bei dem noch bevorstehenden späteren Weltkriege ein Schiff unter Wasser fahre u. drgl. m. Alles dieses zeugt von seinem weit vorausschauenden Blick.

Für den Kenner der wissenschaftlichen Werke Swedenborgs klafft der Spalt dieses Gegensatzes nicht so tief; denn ein gemeinschaftlicher Grundzug verbindet sie mit den späteren theologischen: das Streben nach transzendentaler Erkenntnis. Das ganze Leben Swedenborgs lässt sich in einem Satze formulieren: es ist ein Suchen Gottes. Sei es, dass er das Reagenzglas prüfend ans Licht hält oder zum Seziermesser greift, sei es, dass er den geheimen Sinn des Bibelwortes interpretiert - in letzter Linie dürstet es ihn stets nach Wissen vom Urgrund des Seins, nach Erkenntnis der Seele. Unablässig von Jugend auf nach dem gleichen Ziele strebend, durchstreift er, immer auf das gleiche edle Wild pirschend, das Reich der toten Natur, die Welt des Lebendigen, die eisigen Höhen der Metaphysik, die Tiefen der Mystik; ohne das Staubkorn seiner Untersuchung unwert zu halten, betrachtet er auch die wertvollste Einzelerkenntnis nur als Mittel für den großen Endzweck. Und so liegen denn für ihn die Stationen seines wunderlichen Lebensganges: die technische Werkstätte, das Observatorium, das physikalische Kabinett und die Leichenkammer in einer Linie mit der stillen Klausur!

Mit Verachtung jener willkürlicher Hypothesen, welche ohne empirische Grundlagen, von luftiger Höhe herab, Weltgesetze dekretieren, suchte sich Swedenborg dem großen Problem analytisch zu nähern, unter der Voraussetzung, dass die Welt des Körperlichen nur ein Symbol der Welt des Psychischen darstellt, dass das Geistige, nur auf einer höheren Stufe der Entfaltung, dieselben Gesetze zum Ausdruck bringt, welche auch die physischen Erscheinungen durchwalten. Ihm

galt der Kosmos aus Sphären niederer und höherer Ordnung gleichsam geometrisch zusammengesetzt, aus Sphären, welche, untereinander in Wechselbeziehung stehend, die gemeinsamen Grundprinzipien in steigender Potenz zur Entwicklung bringen und auseinander durch Analogieschlüsse erkannt werden können. Um in die Welt des Psychischen, diese höchste der Sphären, Einblick zu erhalten, schien es ihm daher unumgänglich notwendig, die ganze Natur, vom niedrigsten anfangend, zu durchforschen und im Spiralengange der Ideenentwicklung aufzusteigen. In diesem Lichte werden die bekannten Hauptwerke, die Principia, das Regnum minerale, das Regnum animale, die Psychologia rationalis zu Hauptetappen eines Weges, der für unser Empfinden, nicht für das seinige, in den Tiefen des Übersinnlichen, Unsichtbaren verschwindet.

Auf diesem systematisch ersonnenen Feldzug ins Reich der Transzendenz kann ihm die Geschichte der Wissenschaft nur bis zu der Grenzscheide folgen, welche die Domäne des Glaubens bezeichnet, sie darf die Phase, welche Swedenborgs naturwissenschaftliche Epoche ausmacht, ohne Rücksicht auf die spätere »Erleuchtung« für sich betrachten und im Geiste des Zeitalters beurteilen. Bei der Vielseitigkeit des seltenen Mannes, der in ungewöhnlicher Weise plastische Phantasie mit streng mathematischer Denkart verband und niemals, auch in den weitestgehenden Hypothesen, die Solidität des Technikers, die Exaktheit des Geometers vermissen lässt, kann es nicht Wunder nehmen, dass er nicht allein das Wissen seiner Zeit beherrschte, sondern von höherer Warte ausblickend, manchen Gedanken aussprach, der sich später außerordentlich fruchtbringend erwies, und universellen Bedeutung erfasste. Immerhin wirkt es in Anbetracht seiner fachlichen Ausbildung weniger überraschend, wenn man in Swedenborgs Werken auf chemische, physikalische oder mineralogische Glanzleistungen stößt, als wenn man wahrnimmt, dass er auch das weit ferner liegende Gebiet der Biologie mit genialer Auffassung zu durchdringen wusste. So hochragend Swedenborg dasteht, wenn er die Hypothese der Zentralsonne begründet oder den Aufbau der Kristallformen aus der Gruppierung kugeligter Atome ableitet, wenn er die Nebelhypothese zur

Grundlage seiner Kosmologie macht oder die Chemie in eine Geometrie aufzulösen bemüht ist und die zusammengesetzte Natur des Wassers wie ein Leverrier der Chemie voraussagt, im Grunde übersteigt es weit mehr selbst die höchstgespannten Erwartungen, wenn er auf induktivem Wege, aus dem anatomisch-physiologischen Tatsachenmaterial Gesetze des Lebens münzt oder kraft eigener Forschung auf physiologische, sogar anatomische Einzelheiten trifft, welche den Fachleuten entgingen.

Besondere Anerkennung verdient es, dass der geniale Denker trotz spekulativer Anlage im besten Sinne des Wortes gerade in der Biologie den Wert der sichergestellten Tatsache richtig einschätzt und sich in letzter Linie immer auf sinnliche Anschauung stützt, welche sein geometrischer Formensinn, seine technisch-konstruktive Phantasie dann durchgeistigt. Mit der herrlichen Energie, mit der er jeden Wissenszweig von Grund auf zu erforschen suchte, ging Swedenborg, damals schon ein Mann von Weltruf, bei den großen medizinischen Meistern Italiens in die Schule und scheute keinen Handgriff, um in unmittelbarer Nähe der Aufklärungen teilhaftig zu werden, welche das Skalpell, das Vergrößerungsglas, die Vivisektion über Bau und Funktionen, über gesundes und krankes Leben gewährt. Durch eigenes Handanlegen zur Kritik befähigt, sammelte er dann, was die besten Beobachter, wie Malpighi, Kuysch, Leeuwenhoek, Swammerdam, Lancisi, Valsalva, Morgagni, Winslow, Duverney, Bartholin, Steuo, Heister und viele andere an Material niedergelegt hatten, um aufgrund sorgsam geprüfter Fakten Schlüsse zu ziehen und aus ihnen mittelst der Straßenzüge der Generalisation, mittelst der Brücken kühn ersonnener Analogien ein geschlossenes Ganzes aufzubauen, ein Gedankenbollwerk durchwegs einheitlichen Charakters! Die beiden physiologischen Hauptwerke, *Oeconomia regni animalis* und das imposante, nur als Fragment veröffentlichte *Regnum animale*, sind in dieser Weise wie aus einem Guss gearbeitet und bilden ein imposantes Zeugnis für die Arbeitskraft, für die Gedankentiefe und den weiten Gesichtskreis ihres leider nicht gebührend gewürdigten Urhebers. Sie verarbeiten das ganze anatomisch-physiologische Material der damaligen

Epoche unter ganz originellen Gesichtspunkten, zum Teil mit einem Ausblick, der in der neuesten Entwicklung vollkommene Rechtfertigung gefunden hat. Die Zeitgenossen haben wegen mangelnden Verständnisses nur wenig Notiz von diesen Werken genommen, die Wellen der Wissenschaft sind darüber hinweg gegliiten, in der Geistesgeschichte ragen sie aber wie erratische Felsblöcke empor, wie die Spuren von einstiger Titanenkraft.

Es erforderte ungewöhnlichen Forschertrieb, tiefste Sachkenntnis und eine gewisse Kongenialität, wenn ein einzelner sich an die Aufgabe wagen wollte, den überquellenden Inhalt der physiologischen Schriften Swedenborgs in gedrängter Fassung und kritisch beleuchtet zusammenzustellen; hier sei nur darauf hingedeutet, dass der nordische Weise, abgesehen von kaum übersehbaren Details, mehrere wichtige Kardinalsätze der modernen Physiologie vorwegnahm. Dahin zählt seine Lehre, dass trotz nervöser Zentralisation den Elementarteilen der Organe ein selbstständiges Eigenleben zukommt, wie es sich besonders in der elektiven Stoffanziehung aus der Blutbahn äußert; seine Lehre, dass die Mechanik des Kreislaufs, abgesehen von der Stoßkraft des Herzens, durch den geweblichen Stoffzerfall nach dem Gesetze des Gleichgewichts geregelt wird; seine Anschauung über die Bedeutung der Permeabilität der Membranen, seine Theorie über die Beziehung der organischen Form zur Funktion im Lichte mechanischen Denkens, endlich last but not least, der scharf formulierte Grundsatz, dass das Leben im Wesen auf labilem Gleichgewicht beruht und darin hauptsächlich gegenüber der toten Natur charakterisiert wird. Das beste Maß finden solche Leistungen in der immensen Arbeitsleistung, welche mehrere Generationen aufzuwenden hatten, um mit weit überlegenen Hilfsmitteln im Verlauf von 150 Jahren zu demselben Ergebnis zu gelangen. Vielleicht das schönste Denkmal hat sich Swedenborg in der anatomischphysiologischen Beschreibung des Gehirns gesetzt. Wie sehr ihn gerade dieses Organ fesselte, davon liefert die Tatsache beredtes Zeugnis, dass mehrere Entwürfe umfangreichen Inhaltes handschriftlich vorliegen (zum größten Teile Photolithographie und in englischer Übersetzung von dem hochverdienten Dr. R. L. Ta-

fel in London herausgegeben), abgesehen davon, dass auch die *Oeconomia regni animalis* einen kleinen Teil seiner höchst interessanten Gehirnforschungen enthält. Die Gründe dieser Vorliebe sind vorwiegend in dem oben skizzierten Streben, das Wesen der Psyche und ihrer Wechselbeziehung zum Leibe aufzusuchen, gegeben. Swedenborg hat gerade auf diesem schwierigen Gebiete ein Werk hinterlassen, welches nicht allein die einschlägigen Arbeiten der zeitgenössischen Anatomen an Genauigkeit einholt, sondern in vieler Hinsicht weit übertrifft. Dieses Urteil findet namentlich darin seine Begründung, dass keiner der älteren Autoren in solchem Maße des vielgestaltigen Komplexes Herr wird und mit technischem Blick den Ariadnefaden im labyrinthischen Gewirr der Einzelheiten aufzufinden vermag. Für Swedenborg wird der Schädel- und Gehirnbau zum Problem der darstellenden Geometrie, zum Gebilde, dessen Achsen und Pole er vor allem zu bestimmen sucht. Daher gelingt es ihm sogar, wo die Autopsie wegen mangelhafter Hilfsmittel im Stich ließ, auf dem Wege geometrischer Deduktion anatomische Verhältnisse zu postulieren, welche später tatsächlich empirisch erwiesen wurden, wie zum Beispiel das Vorhandensein der Verbindungsspalte zwischen den beiden Seitenventrikeln [Foramen Monroi] oder die damals ganz unbekannte Existenz des Zentralkanals des Rückenmarks. Wie er, gleichsam ein Leverrier der Gehirnforschung, aus geometrischen Gesetzen bisweilen anatomische Tatsachen ableite, so gelang es ihm auch, aus der bloßen Betrachtung anatomischer Zusammenhänge oft überraschend richtig die physiologische Funktion der Gebilde zu erschließen, so unter anderem die Bedeutung der Cerebrospinalflüssigkeit, die er vor Cortugno entdeckte und deren Übergang in die Scheiden der peripheren Nerven ihm merkwürdigerweise bekannt war, oder die Bedeutung der Vierhügelregion für Pupillenbewegung - Leistungen, welche gerade dem modernen Fachmanne die höchste Bewunderung einflößen müssen! Manches, was er hypostasierte, lässt sich heute auf seine Richtigkeit noch nicht prüfen, wie z.B. die Theorie, dass der Hirnanhang (Hypophysis) eine wichtige chemische Rolle im Haushalt des Organismus spiele, wiewohl gerade diese Vermutung im Lichte modernster klini-

scher Beobachtungen (Akromegalie) einen Schein von Wahrheit gewinnt! Rein anatomische Erwägungen waren es auch, welche ihn zu der Erkenntnis führten, dass die Ursprungsstelle der Gehirnfasern, die graue Hirnrinde, die oberste Leitung und einheitliche Verknüpfung aller zerebralen Leistungen bewirke, dass die Rindensubstanz des Großhirns vermöge ihrer Struktur und Blutversorgung das physische Korrelat des Bewusstseins, den Zentralsitz des Empfindens, Wollens und Denkens bilde. Mit dieser Erkenntnis, die Swedenborg als erster (1740) zu einer Zeit ansprach, da die erleuchtetsten Forscher noch über den Sitz der Seele in die Zirbeldrüse, in der Marksubstanz, im Hirnwasser philosophierten, ist die Basis der modernen Psychophysik erklommen! Leider nahm die Schulgelehrsamkeit von dieser überwältigenden Entdeckung des großen Schweden, obzwar er sich auf Tatsachen der vergleichenden Anatomie und Pathologie berief, keine Notiz und versagte diesem Fundamentalgedanken noch 50 Jahre später, als er unter der Flagge Galls segelte, jeden Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Ebenso währte es weit mehr als ein Jahrhundert, bis eine andere Grundanschauung Swedenborgs wissenschaftliches Gemeingut wurde, nämlich die Lehre von der psychomotorischen Funktionen der Großhirnrinde und von der Lokalisation der motorischen Funktion an bestimmten Teilen derselben. Gerade hier bewies der große Denker, dass er nicht allein weit zu blicken und kühn zu schließen vermochte, sondern dass er auch vollkommen erfasste, wie sehr sinnliche Erfahrungen ein unumgängliches Erfordernis echter Naturwissenschaft bilden; denn er stellte das Postulat auf, geübte Experimentalforscher sollen durch Versuche an lebenden Tieren erweisen, »welcher Gyrus, welche Windung der Hirnrinde dieser oder jener Muskelgruppe entspricht.« Die flüchtige Skizze hat ihren Zweck erfüllt, wenn es ihr gelungen, das Interesse für den »Seher« in einer ganz anderen Richtung zu erwecken, als es gewöhnlich geschieht. Die Kollektivarbeit der Stockholmer Gelehrten wird dieses Interesse allseitig befriedigen. Wir glauben, dass gerade nach ihrer Veröffentlichung der heute noch ironisch gebrauchte Beiname »der Seher« dem nordischen Polyhistor erst

recht verliehen wird, denn der große Swedenborg war ein Seher auf allen Gebieten der Natur! -⁷

So erhaben nun auch seine Verdienste auf den naturwissenschaftlichen Gebieten dastehen, so werden dieselben dennoch weit übertroffen von seinen auf dem transzendentalen, übersinnlichen und religiösen Gebiet liegenden Erfolgen. - Während seines unerschütterlichen Ringens, »den Vorhang des Geheimnisvollen zu lüften«, wurde ihm die Gabe eines Sehers zu teil.

Er brachte uns die Kenntnis von dem Gesetze der Entsprechung, wonach alle geistigen Dinge mit den natürlichen irdischen in einem Entsprechungsverhältnis stehen. Auch verdanken wir ihm die Aufschließung des in dem natürlichen Buchstabensinne enthaltenen inneren geistigen Sinnes der Heiligen Schrift, von dem bis dahin noch niemand etwas wusste, und der uns die mit sieben Siegeln verschlossene Bibel aufschließt. Ferner stellte er die bisherige Religionsphilosophie auf eine ganz neugeordnete Grundlage usw. - Alles dieses allein schon dürfte genügen, um zu beweisen, dass seine Errungenschaften auf dem übernatürlichen geistigen und religiösen Gebiete von ganz unbegrenzter und noch ganz unberechenbarer Größe sind und von den weittragendsten Folgen sein werden.

Ende der Auszüge.

⁷ Im Jahr 2005 nahm die UNESCO die Manuskripte Emanuel Swedenborgs (rund 20 000 Seiten) in ihre Liste des Welterbes von für die Menschheit bedeutungsvollen Archiven und Dokumenten auf.



Unfassbare Gewalttaten

Fast täglich werden wir mit erschreckenden Verbrechen konfrontiert, die wie aus heiterem Himmel unschuldige Opfer zurücklassen. Meist geht es um Mord und Totschlag, nicht selten verübt von bis dahin unbescholtenen Menschen. Oft werden fremdenfeindliche Hintergründe vermutet oder eine Radikalisierung über bestimmte Gruppen, was aber keineswegs immer zutreffen muss. In Gerichtsverhandlungen erscheinen die Ursachen für solche Handlungen oft kaum ergründbar.

Bei der Ursachenforschung unerklärlicher Motivlagen müsste man sich besonders auch die engen Zusammenhänge mit der jenseitigen Welt vor Augen führen, die uns Menschen mental umgibt. Schon in der Bibel werden Personen erwähnt, die von schrecklichen Dämonen geplagt wurden. Die moderne Psychiatrie kennt zwar solche Zustände, vermutet aber andere Zusammenhänge wie z.B. häufig eine Persönlichkeitsspaltung. Die äußeren Erscheinungsbilder der Patienten scheinen heute gemäßiger als aus früheren Zeiten beschrieben, wahrscheinlich weil die Betroffenen durch starke Psychopharmaka „ruhiggestellt“ werden können. Möglichkeiten echter Besessenheitszustände durch jenseitige Wesen liegen jedoch völlig außerhalb der allgemeinen Erwägungen, da im modernen Weltbild eine jenseitige Realität, die auf Menschen einwirken kann, ausgeschlossen wird. Swedenborg (1688 – 1772) weist im Gegensatz dazu nach „Gehörtem und Gesehenem“ auf solche Zusammenhänge hin. Anfang des vorigen Jahrhunderts dokumentierte auch der amerikanische

Nervenarzt und Psychiater Dr. Carl Wickland in seiner langjährigen Praxis Besessenheitszustände an vielen Patienten. Bei der Heilung seiner Patienten kam ihm ein besonderer Umstand zu Hilfe, indem seine Frau als hochsensitives Medium in Kontakt mit den Einfluss nehmenden jenseitigen Geistern treten konnte. Die durch eine Elektroschocktherapie an den Patienten frei gewordenen Jenseitigen hängten sich Rettung suchend an Frau Wickland und wurden dadurch medial ansprechbar. Die über diese Gespräche akribisch aufgezeichneten Protokolle hat Dr. Wickland für sein berühmt gewordenen Buch „Dreißig Jahre unter den Toten“ verwendet¹. Ziel seiner Untersuchungen war aber nicht die spekulative Neugier auf das Jenseits, sondern der Wunsch, jenen unglücklichen Geistern aus ihrem Dilemma zu helfen und damit auch seine Patienten zu heilen, indem die Abgeschiedenen sich, unwissend über ihren eigenen Zustand, in die Aura seiner Patienten verfangen hatten und sie besessen machten. Diese Geister waren sich in der Regel ihres irdischen „Todes“ noch nicht bewusst. In vielen seiner untersuchten Fälle handelte es sich um dramatische Umstände, durch die sie plötzlich aus dem irdischen Leben geschieden waren. Wickland hatte einen Gebetskreis um sich gebildet, der diesen Unglücklichen geistigen Beistand geben sollte, bis sie einzusehen begannen, in welcher Situation sie waren. Sein weiteres Vorgehen war, sie auf ihre jenseitigen Helfer aufmerksam zu machen. Die Protokolle zeigen, wie sich nach dieser Befreiung die Besessenheitszustände seiner Patienten völlig verloren und eine bleibende psychische Gesundheit eintrat.

Um auf unser ursprüngliches Thema „Gewalt“ zurückzukommen, ist zu bemerken, dass Wickland in seinen Untersuchungen auf viele traumatisierte abgeschiedene Geister hingewiesen hat, die sich von Mord- und anderen Rachedgedanken nicht lösen konnten. Auch starke Süchte oder gehabte irdische Leiden waren oft nicht verarbeitet und wurden so auf die Opfer (Wicklands Patienten) übertragen. Wenn sensitive Menschen noch im irdischen Leben, auch ohne es zu wissen, eine gewisse Affinität zu bestimmten Eigenschaften haben, wie beispielsweise zu Grausamkeit oder dem Gefühl, dass ihnen immer Unrecht geschieht usw., können sie ihnen ähnliche jenseitige Geistwesen anziehen und verändern damit

¹ Im Otto Reichl Verlag, St. Goar oder im Lorber Verlag, Bietigheim-Bissingen

nicht selten auf unerklärliche Weise ihren Charakter². Wenn dies geschieht, können sie real zu Gewalttaten fähig werden.³ Dr. Wickland weist in seinem Buch auf diesen Ansatz der medialen Befreiung zur Heilung von psychiatrischen Patienten hin, der aber von der heutigen Wissenschaft in keiner Weise geteilt wird. Da allerdings auch die Psychopharmaka im Sinne einer Heilung nicht das halten, was man von ihnen erhofft hatte, steht die Psychiatrie wieder vor dem Problem: Was tun?

Ke

Glaube ja niemand, dass die im Grabe verwesen, tot sind – o nein! Sie leben tausendfach mächtiger, als da sie das Grab noch nicht verschlungen hatte! Wohl mögen Schwert und Feuer der Erde furchtsames Gewürm darniederhalten; aber die in den Gräbern leben ein Leben des Hasses, des Zornes und der ewigen Rache, die hält und fesselt keine irdische Macht mehr! – Ich allein nur kann sie halten und zähmen.

Himmelsgaben Band 3_49.08.29,09

Der Feind aus den Lüften

Der Blick auf das Zeitgeschehen zeigt die Wahrheit jener Aussage des Herrn durch Jakob Lorber, wo auf einen kommenden „Vielkrieg“ hingewiesen wurde (siehe Heft 3-2020, „Blick in die Zeit“). Heute kann man diesen Vielkrieg unschwer auf allen Ebenen erkennen.

In diesem Zusammenhang gibt es noch andere ernste Prophezeiungen zur gegenwärtigen Lage. Den Jüngern stellte der Herr im Großen Evangelium des Johannes (GEJ), Band 5, die unheilvolle Entwicklung der Menschheit in zweitausend Jahren vor Augen, die sich immer mehr von einem moralisch/religiösen in ein rein materielles Lebensgefühl verstricken würde - gleichzeitig aber in der Lage wäre, die industrielle Beherrschung der Erde bis zur deren möglicher Vernichtung vorantreiben zu können. Vor allem liegt die Gefahr in einer rigorosen Zerstörung der Natur und der damit einhergehenden Vernichtung von immer mehr Wäldern und den damit freiwerdenden Massen von Naturgeistern, die keine Bleibe für ihre Inkarnationen finden. Dadurch wird die Natur unheilvoll aus dem Gleichgewicht geworfen. Dazu ein Auszug aus dem GEJ:

² Deshalb ist die Diagnose einer Persönlichkeitsspaltung nicht ganz abwegig.

³ Siehe auch den folgenden Beitrag über die Jenseitserfahrungen von Madame Blavatzky.

(Der Herr:) *„Aber es wird kommen am Ende eine Zeit, in der die Menschen zu einer großen Klugheit und Geschicklichkeit in allen Dingen gelangen werden und erbauen werden allerlei Maschinen, die alle menschlichen Arbeiten verrichten werden wie lebende, vernünftige Menschen und Tiere; dadurch aber werden viele Menschenhände arbeitslos und die Magen der armen, arbeitslosen Menschen werden voll Hungers werden. Es wird sich dann steigern der Menschen Elend bis zu einer unglaublichen Höhe (Siehe den Beginn der Industrialisierung zur Zeit Swedenborgs ca. 1750). Alsdann werden abermals von Mir Menschen erweckt werden und sie werden verkünden die Wahrheit Meines Namens über zweihundert Jahre lang (Swedenborg und Lorber u.a.). Wohl denen, die sich daran kehren werden, obwohl ihre Zahl nur eine geringe sein wird! Wenn aber auch die Zahl der Reinen und Guten wie zu den Zeiten Noahs sich sehr verringern wird, dann soll die Erde abermals beschickt werden mit einem allgemeinen Gerichte, in welchem weder der Menschen noch der Tiere, noch der Pflanzen geschont wird.*

Großes Evangelium Johannes, Band 5,108,01

Die unausbleiblichen Folgen solcher Handlungen, wie dem großflächigen Abholzen von Urwäldern und generell der industriellen Ausbeutung der Natur, liegen gegenwärtig vor unseren Augen und wir erleben vor allen Dingen mit dem Klimawandel eine zunehmende Änderung der Naturabläufe. Hinter allen Naturereignissen verbirgt sich aber geistiges Leben, das immer mehr aus den Fugen gerät, was zu Katastrophen führt. Um aber den Erdplaneten mit seiner einmaligen Bestimmung, Pflanzschule der Kinder Gottes zu sein und gleichzeitig die so wichtige Wahrung der Willensfreiheit der Menschen zu erhalten, müssen die Folgen des widergöttlichen Tuns für die Menschheit sehr spürbar sein. Dazu erläuterte der Herr Seinen Jüngern die zukünftigen Ereignisse weiter:

Es werden da den stolzen Menschen nichts mehr nützen ihre feuer- und todspeienden Waffen, nichts ihre Burgen und ehernen Wege, auf denen sie mit der Schnelligkeit eines abgeschossenen Pfeiles dahinfahren werden; denn es wird ein Feind aus den Lüften angefahren kommen und wird sie alle verderben, die da allzeit Übles getan haben. Das wird sein eine wahre Krämer- und Wechslerzeit.

Großes Evangelium Johannes, Band 5,108,02

Wer dieser Feind ist, bleibt Spekulation, denn der Herr benennt ihn nicht beim Namen, lediglich dessen Auswirkungen:

*Aber was Ich erst jüngsthin einmal zu Jerusalem im Tempel den Wechslern und Taubenkrämern tat, das werde Ich dann im Großen tun auf der ganzen Erde **und werde zerstören alle die Kramläden und Wechselbuden durch den Feind, den Ich aus den weiten Lufträumen der Erde zusenden werde** wie einen dahinzuckenden Blitz mit großem Getöse und Gekrache. Wahrlich, gegen den werden vergeblich kämpfen alle die Heere der Erde; aber Meinen wenigen Freunden wird der große, unbesiegbare Feind kein Leids tun und wird sie verschonen für eine ganz neue Pflanzschule, aus der neue und bessere Menschen hervorgehen werden!*

Bei dem Begriff „Feind“ lesen wir bei Swedenborg, dass die in der Bibel angreifenden und oft auch siegenden „Feinde“ Israels, immer ihren, gleichzeitig aber auch den Schwächen aller Menschen entsprächen. Durch diese Mängel werden wir verwundbar und können deshalb in die Knechtschaft unserer Begierden geführt werden (im biblischen Wortsinn beispielsweise nach Babel), was wiederum geistig gesehen heißt, unter die Herrschaft unseres eigenen Falschen und Bösen zu geraten.

Die genannten „Lüfte“ bedeuten unser Lebenselixier und haben entsprechend mit Ein- und Ausatmen zu tun, was bedeutet, dass diese automatisch in den Lungenkreislauf übergehen. Sie stellen in der Entsprechung den *geistigen* Einfluss dar, der auf alles im Körper und in der Seele einwirkt. Was aber sind die geistigen Einflüsse in der irdischen Sphäre? Es sind z. B. die durch Brandrodung und durch das Abholzen großflächiger Wälder (Urwälder) massenhaft freigesetzten noch unausgegorenen Naturgeister. Sie ahnen, dass sie sich einmal von ihrer Bestimmung her auf dem Weg der geordneten Naturseelenentwicklung in eine menschliche Seele inkarnieren müssten und sind nun quasi heimatlos. In ihrer Verzweiflung, ohne angestammte Grundlage und in ihrer Naturseelenentwicklung gehemmt, suchen sie nun über den Weg der Atemluft vor der Zeit in den Menschen einzudringen, um sich seiner zu bemächtigen und damit doch noch das vermeintliche Ziel ihrer vorgesehenen Inkarnation zu erreichen. Natürlich ist das auf diesem Wege so nicht möglich. Das

sich rasant und weltweit ausbreitende Corona-Virus könnte dafür eine Entsprechung sein.

Es gibt aber auch noch eine weitere geistige Dimension. Das sind die überall herumschwirrenden (unausgegorenen) massenhaft um sich greifenden Falsch-Informationen jeglicher Art, die uns über den Äther der Kommunikationskanäle ernsthaft zu belasten beginnen⁴.

(Der Herr:) *„Sehet an die Berge voll Wälder und Gesträuche! Sehet, diese saugen alle die ihnen zusagenden Naturgeister (Elektrizität, magnetisches Fluidum) im entsprechend gerechten Maße auf! Gehet hin und entwaldet alle die Berge, und ihr werdet die Folgen davon gar sehr bitter schmeckend sehr bald schon verspüren! Es werden dadurch **gar große Massen von freien und rohesten Naturgeistern die über die ganze Erde lagernde Luft stets mehr und mehr zu erfüllen anfangen.** Diese werden, weil sie keine für sie entsprechend tauglichen Wohn- und Tätigkeitsstätten finden, anfangen sich massenhaft zu ergreifen und durch ihre Unruhe und durch ihren Hunger und Durst (Assimilationstrieb) die bösesten und alles verheerenden Stürme verursachen und ganze Länder derart gänzlich zugrunde richten . . .* Großes Evangelium Johannes, Band 5,109

Wollen die Menschen eine abermalige Sündflut, so dürfen sie nur fleißig die Berge ab- und durchgraben und sie werden dadurch den unterirdischen Wässern die Schleusen öffnen! Wollen sie die ganze Erde in Flammen sehen⁵, so dürfen sie nur fleißig alle Wälder vernichten und die Naturgeister (Elektrizität) werden sich derart vermehren, dass die Erde auf einmal in ein Blitzfeuermeer eingehüllt sein wird! Werde dann etwa auch Ich die Erde durchs Feuer heimsuchen wollen?! Darum lehret die Menschen weise sein, ansonst sie selbst die Gerichte über sich heraufbeschwören werden! Ich weiß es aber, dass es also kommen wird, und dennoch kann und darf Ich nicht hindernd dagegen auftreten durch Meine Allmacht, sondern nur durch die Lehre. –

Großes Evangelium Johannes, Band 5, Kapitel 109

Die Erde wird darum also fortbestehen, wie sie nach Noah fortbestanden ist, und wird tragen Meine helleren Kinder; nur der zu sehr über-

⁴ Die vielleicht vom Grund her gut gemeint sind, aber in ihrer Wirkung Gefahr bedeuten.

⁵ Anfänge der überall brennenden Wälder wurden oft im Fernsehen gezeigt.

handgenommen habende Unflat wird von ihr entfernt werden und in eine andere Reinigungsanstalt kommen, an denen es in Meinem ewig großen Reiche wahrlich keinen Mangel hat und auch ewig nie einen Mangel haben wird. Aber Meine Kinder werden solche Wesen nimmer; denn dazu gehört, dass man Mich wohl erkennt und über alles liebt.

Großes Evangelium Johannes, Band 5, Kapitel 110

Aus diesem Blickwinkel heraus können wir die weitere Entwicklung nur ahnen – dagegen aber unmissverständlich wissen, dass wir etwas tun müssen, um in dieser Zeit zu bestehen.

Ja, und die Therapie, die so dringlich vonnöten wäre?

Die klingt so einfach, wenn es nicht so schwer zu vermitteln wäre: Unseren Blick wieder ganz auf den Herrn als Vater zu richten und nur Ihn als Leitlinie unseres Lebens zu nehmen, gemäß dem biblischen Leitsatz: *“Ohne Mich könnt ihr nichts tun“*. Wenn dies allgemein erkannt würde, ordneten sich auch wieder die Verhältnisse. Denn Gott will zum Sieg führen, damit das Ziel der Schöpfung nicht verfehlt wird, einen Himmel aus dem menschlichen Geschlecht zu bilden. Daher sei als diesbezügliche Antwort hier wieder eine Offenbarung des Herrn angeführt (durch Gottfried Mayerhofer „Lebensgeheimnisse“ Kapitel 29), welche Er im Jahr 1877 gegeben hat:

Der Herr: Meine große Welt ist Mir untertan, mit Liebe gehorcht alles gern Meinen Gesetzen (der Liebe); der Mensch aber wollte mit Gewalt die Welt unterjochen. Diese, dem höheren Gesetz gehorchend, widersetzte, empörte sich und machte dann den Menschen zu ihrem Knechte.

Einst gebot der Mensch den Elementen und der ganzen Materie; aber jetzt ist alles feindlich ihm gegenübergestellt!

Die Elemente gehorchen ihm nicht mehr und beinahe jedes lebende Tier ist des Menschen Feind, weil bei dem (jetzigen) Menschen nicht Liebe, nicht Fürsorge für andere, sondern der schmutzigste Gewinn die Triebfeder all seiner Handlungen ist!

So ist die Welt geworden, was sie jetzt ist. Statt ein Paradies zu sein, wo alles gemütlich leben könnte, und der Austausch von verschiedenen Geistesanlagen das materielle Leben angenehm gemacht hätte, statt dessen ist sie nun ein Tummelplatz, wo Mord und Raub das tägliche Ereignis

nis sind, und wo nur über dem Ruin eines Menschen ein anderer eine Stufe höher steigen will!

O ihr törichten Menschen! Was habt ihr aus Meiner Erde, was aus eurem eigenen Ich gemacht, welches Ich körperlich und geistig nach Meinem Ebenbild geschaffen, indem Ich euch zu Bürgern zweier Welten, der geistigen und der körperlichen, gemacht habe?!

Wie Ich einst die Händler und Verkäufer mit der Geißel aus dem Tempel jagte, indem Ich ihnen zurief: „Wie, ihr wollt Meinen Tempel zu einer Mördergrube machen?“, ebenso sollte Ich dieses verkommene Geschlecht von der Erde hinwegfegen; denn auch es hat diese Erde zu einer Mördergrube umgestaltet, wo auf der einen Seite materieller Mord und Raub nichts schonen, und auch auf der andern Seite geistig gemordet wird, soviel es nur erlaubt ist.

So sollte Ich als gerechter Gott, als Herr Meiner Schöpfung verfahren, wäre Ich nicht der Gott der Liebe, hätte Ich nicht die Willensfreiheit bei allen Meinen Geister-Wesen obenan gestellt, da Ich „liebende Kinder“ und keine Sklaven erziehen wollte!

So lasse Ich euch Menschen eben fortwirtschaften gegen alle Meine Gesetze, lasse euch einen dem andern das Leben verbittern, bis das Maß voll ist und ihr im eigenen Schlamm der Leidenschaften erstickt!

Mir bleibt es immer vorbehalten, selbst alle Missstände, alle Unglücke zu Meinen Zwecken zu benützen.

Wer auf dem sanften Pfade der Liebe den Weg zu Mir nicht suchen will, der muss durch Unglück aus eigenem Verschulden dann klüger werden.

Bei Tausenden und Abertausenden von Menschen nützt das Predigen nichts. Unglücksfälle aller Art, langwierige Krankheiten, unfreiwillige Opfer usw. müssen sie mürbe machen; trostlos muss ihnen alles erscheinen, die Welt ihnen den Rücken kehren, der Körper seinen Dienst versagen, alle angelernten Religionsformeln sich als unhaltbar erweisen, bis sie endlich ernstlich anfangen, über ihr eigenes Ich, ihre eigentliche Mission auf Erden, über die materielle Welt etwas kühler nachzudenken, um eine Ahnung zu haben von dem, was außer ihr liegt!

Dann erst sind sie fähig, etwas Ernsteres, etwas mehr Haltbares anzunehmen, wenn sie den Becher der materiellen Vergnügungen bis zum Grunde geleert und noch einen andern voll von bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen als Zugabe erhalten haben.

So bin Ich gezwungen, diese Welt und diese Menschen zu erziehen, die Mein eigenes Gut sind, deren geistiger Funke, aus Mir genommen, Mir wieder zurückgegeben werden muss. So müssen die Menschen auf verkehrtem Wege dahin kommen, wohin Ich sie bestimmt habe, und so rechtfertigen sich alle Klagen derselben, wenn sie über dieses „Jammerthal“ des menschlichen Lebens losziehen, welches sie sich selbst zubereitet haben, es selbst gewollt haben, und wofür sie natürlich nun auch die Folgen tragen müssen.

So wie Ich in dem vorhergehenden Wort bewiesen habe, dass nicht alles so schwarz ist, wie ihr es gern sehen möchtet, sondern alles an seinem Platze perfekt und nicht anders sein kann, ebenso suche Ich auch hier zu erklären, dass – wenn in dem Tierreich und in der ganzen Anordnung des tellurischen (irdischen) Lebens eine Ordnung herrscht, wo bis auf den heutigen Tag jedes Ding wie jedes lebende Wesen noch immer den Zweck erfüllt, zu dem es einst von Mir geschaffen wurde – also die Schattenseite des materiellen Lebens gerade das Gegenteil ist und sein muss; denn dort ist gebundenes, instinktmäßiges und hier ungebundenes, freies Leben, wo der Mensch die von Mir bezeichneten Wege nicht eingehalten hat und ebendeswegen auch bezahlen muss, was sein freier Wille ihm bereitet hat.

In allen euren Staaten, in allen euren Zeitungen wird fortwährend geschwärmt für „Fortschritt“, und „Freisinnigkeit“ ist das große Wort auf allen Lippen.

*Aber so wenig wie die Menschheit diese Freiheit versteht, ebenso begreifen auch die Völker nicht, dass zwischen **absoluter** und **gesetzmäßiger** Freiheit ein großer Unterschied ist.*

Die Marktschreier in euren Zeitungen wollen noch immer „mehr Freiheit“, wollen keine Schranken, keine Gesetze und doch begreifen diese Schwachköpfe nicht, dass, wenn sie auch alle erdenkliche Freiheit zum Handeln hätten, die auf dieser Welt möglich ist, sie doch nicht zufrieden wären, weil sie den Geist, den Ich in die Seele des Menschen legte, nicht kennen, nicht zu würdigen wissen!

Diese Freiheit, die alle Menschen träumerisch suchen, geht weit über die Materie hinaus, dorthin, wo nur geistig alles webt und lebt.

Diese Freiheit des Denkens und Handelns ist der ewige Impuls, der ein immerwährendes Fortschreiten verlangt, und nur darin sein Leben und seinen Zweck erkennt.

Glaubet denn ihr kurzsichtigen Menschen, dass Ich, ein Geist ohne Anfang und ohne Ende, Herr einer unermesslichen Schöpfung, euch diesen Funken Meines Ich für dieses kurze Erdenleben nur gegeben habe, wo Millionen von Menschen nicht wissen, wie sie in dasselbe gekommen und wie sie aus demselben gegangen sind?

Glaubt ihr denn, dass dieser Geist sich mit solchen Errungenschaften begnügt, die ihr hier auf Erden erreichen könnt, oder dass sein Drang im Jenseits sogleich gestillt wird?

Zu was denn ein unendliches Leben, wenn es mit ein paar Momenten Erdenlebens und einigen Spannen in den Sphären des Geisterreichs abgetan wäre?

Nein, der Drang der Freiheit, des freien Willens, den Ich in alle Geister legte, hat eine geistige und weit tiefere Bedeutung; allein, ihr müsset diese Freiheit als eine Meinem Willen untergeordnete annehmen, wo nicht Zwang, sondern Überzeugung, dass nur so und nicht anders vorwärts geschritten werden kann, alle Geister beseelt und leitet.

Denn da Ich der vollkommenste Geist bin, so kann keine Meiner Anordnungen anderes als den Stempel der Ordnung tragen!

Diese Freiheit hat in ihrem Wirkungskreise keine Grenzen.

So erklärt sich die ganze Bewegung in allen Welten; so wird deutlich, was Ich meinte, als Ich den Menschen nach Meinem Ebenbilde schuf; ihr müsset euch mit solchen Gedanken vertraut machen, euch hineindenken und sie fassen lernen und ihr werdet über allen menschlichen Misszuständen eures gesellschaftlichen Lebens noch eine Sphäre erblicken, wo euer Geist erst die echte Weihe der Wahrheit erhält, wo ihr erst zu lernen anfangen werdet, dass selbst Unglücke und Leiden ihre nützliche Seite haben, da in Meinem Haushalte nichts geschehen, nichts vorkommen kann, das nicht zum allgemeinen Vorwärtsschreiten dienen müsste.

Klaget also nicht über die Kalamitäten des menschlichen Lebens, machet es wie ich: Ich ziehe aus allem Nutzen für den Bestand Meines großen Geisterreiches. Was bei Mir Mein Geisterreich, das ist für euch eure Seele, der Komplex eures Ich.

Ich habe euch eben erklärt, dass an allem, was euch auf Erden das Leben sauer macht, ihr selbst schuld seid. Benützt also diese Schule als Aufwecker eures geistigen Lebens, suchet Trost und Ruhe in den Regionen, wohin die Misshelligkeiten des menschlichen Lebens nicht mehr reichen, und wie Ich einst zu Meinen Jüngern sagte: „Sie könnten Gift essen und auf Schlangen wandeln, ohne dass es ihnen schaden werde“, ebenso könnet auch ihr dann, selbst aus den bittersten Ereignissen die große Lehre ziehen und die Überzeugung in euch festigen, dass dieses Leben zu kurz ist, um den geistigen Reichtum eurer Seele ganz zu entfalten, wo bei unbedingter Freiheit im Jenseits erst ein Wirkungskreis euch eröffnet wird, der jetzt nicht begriffen werden kann, nur Lehren sein; wenn sie auch bitter sind, doch den Zweck als Lehren sollen sie nie verfehlen!

Alles dergleichen zieht von der Welt ab und nach oben hinauf; widersetzt euch diesem Drängen nicht; denn es ist ja nur zu eurem geistigen Wohl!

Wenn ihr einst die Welt im Rücken haben werdet, dann werdet ihr erst erkennen, welche lächerliche Wichtigkeit ihr oft Dingen und Verhältnissen beigelegt habt, die nicht wert waren, euch derentwegen nur eine Minute zu kümmern oder beunruhigen zu lassen.

So soll euch dieses Wort im Unglück aufrichten, wenn ihr traurig in die Zukunft blickt und nicht wisst, was sie bringen wird.

Dass das Gesetz „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ aus dem Bereich des menschlichen Wirkens verschwunden ist und nur ein jeder sich selbst liebt, das ist fürwahr nicht Meine Schuld; denn deswegen sind alle Leiden, die aus der Nichtbefolgung dieses Gesetzes erwachsen, nicht Meine, sondern der Menschen Werke!

Bei ihnen beklaget euch, bei ihnen suchet wenigstens in eurer nächsten Umgebung dieses einfache Gesetz auszuüben und wenn der Erfolg nur im mindesten günstig ausfällt, so habt ihr in dem Bewusstsein, dazu beigetragen zu haben, schon eine Quelle des Trostes und der Ruhe, als Gegensatz der Unbilden, die euch andere Menschen verursachen, welche nur ihren eigenen Interessen folgen! Suchet euren eigenen Geistesadel zu retten und lasset das andere Mir über! Zum Guten leite Ich alles, um des Guten willen verschwende Ich auch so viele Worte an euch, um euch wenigstens den Weg zu zeigen, den ihr im Labyrinth der Weltereignisse

gehen sollt, um eure Seele zu retten und Meinen in euch gelegten göttlichen Funken nicht herabzuwürdigen. Amen! Lebensgeheimnisse, Kapitel 29,60

Größe der Schöpfung

Da sich die Menschheit heute im Weltall als allein dastehend annimmt, soll wieder einmal nach Angaben der Neuoffenbarung ein Blick auf die wirkliche Größe der Schöpfung geworfen werden. Diese überwältigende Sicht wird u.a. in dem kleinen Werk „Die Fliege“⁶ aufgezeigt und lässt gleichzeitig dieses als überaus lästig missachtete Tier in einem ganz anderen Licht erscheinen. Die Schöpfung, wie sie in der Neuoffenbarung dargestellt wird, ist wahrhaft unendlich, weil Gott die Unendlichkeit Selbst ist und Er Seine Schöpfung immerwährend erhält und weiterentwickelt, von der folgerichtiger Ordnung der unfassbaren Dimensionen des Weltalls bis hin in jedem Detail der Natur. In den Neuoffenbarungen durch Jakob Lorber - wie auch durch Swedenborg - wird aufgezeigt, welches grandiose Werk Er um unsretwillen hervorgebracht hat. *Denn der Mensch ist der Endzweck der Schöpfung*, wie Swedenborg sagt, oder bei Lorber: *Alles ist allein des kleinen Menschen wegen da.*

Diese, in der „Fliege“ nur im Überblick gegebene Botschaft wird in dem Gesamtwerk der Neuoffenbarung in einer für uns fasslichen Weise sehr detailliert ausgeführt. Den wahren Urheber dieser Schriften kann man aber nur in der rechten Demut und vor allem in der Liebe erkennen. Diese Demut und Liebe gegenüber Gott ist es, die uns gleich den Fliegen zu Lichtsuchern⁷ werden lässt, um alle die Lichtpunkte eines besseren Verständnisses zu sammeln. Aus „Die Fliege“:

Ja, wahrlich solches in der irdischen Beschränktheit zu erfassen, ist wohl außerordentlich schwer, und Ich sage euch: . . .wer es nicht lernt aus der wahren, allerinnersten Demut auf dem Wege des Kreuzes, ja

⁶ Lorber Verlag Bietigheim-Bissingen

⁷ Die Aufgabe der Fliege ist es, allerkleinste Lichtatome in sich aufzunehmen. Diese findet sie vermöge ihrer riesengroßen Facettenaugen, die wie ein überdimensionales Mikroskop funktionieren. Fälschlicherweise meint man, dass diese nur einen Rundumblick ermöglichen. Die Fliege ist „...daher ein gestellter Sammelpunkt für das ausgehende Leben aus dem Zentrum (der Sonne) und nimmt in sich sammelnd gleichsam die Leben von einer Unzahl Vorgangstierchen (Sonnenmonaden) in sich auf“. Diese Lebensspezifika gibt sie zur Höherentwicklung in die Seelenwelten des Planeten weiter, wo sie bis zur Menschenseele in immer höheren Inkarnationen reifen müssen.

noch deutlicher und heller gesprochen, wer es nicht lernt von Mir, dem Vater, der Ich die allerhöchste und allerinnerste Demut Selbst bin, der wird es nicht begreifen und sicher auch zu häufigen Malen ewig nimmerdar verstehen, nämlich, wie Vater und Kinder vollkommen Eines sein können.

Damit ihr euch aber davon eine begründetere Vorstellung machen könnt, so wollen wir die Blicke noch auf zwei große Dinge richten, nämlich auf einen großen Menschen, der da heißt „Welt“, und auf einen anderen großen Menschen, der da heißt der „Himmel“.

In Hinsicht auf den ersten Menschen, in formell-materieller Hinsicht betrachtet, sind ganze Hülsengloben⁸ voll Sonnen und Welten kaum Nervenwärtchen seines Wesens zu nennen und so dieser Mensch auch in dieser seiner Größe sich vollkommen als ein Leben ansieht also, wie ihr euch als ein Leben ansehet, – besteht er darum wirklich nur aus einem Leben?

Ich meine, um das einzusehen, dass dieser große Weltenmensch ein gar vielfaches Leben lebt, brauche es weiter gar nichts, als nur einen Schwarm Fliegen anzusehen, und sie werden es durch ihr Gesumsekundgeben, dass schon sogar sie als erste Tierlein für sich⁹ ein abgeschlossenes Leben haben. Um wieviel mehr muss der Mensch für sich dasselbe bekennen und noch mehr eine ganze Erde voll Völker und anderer lebender Wesen zahlloser Arten und noch bei Weitem viel mehr eine Sonne mit ihren vollendeten Wesen, und noch bei Weitem viel mehr eine Zentralsonne um die andere mit ihren allervollkommensten und allermächtigsten Geistern und endlich noch mehr eine abgeschlossene Hülsenglobe für sich, die doch ein nahe endloser Inhalt ist sogar schon von zahllosen Weltkörpern, geschweige erst von den Wesen auf denselben.

Und doch sind all die Hülsengloben, alle Zentralsonnen, alle Nachzentralsonnen, alle Planetarsonnen und alle andern Nebensonnen mit ihren Planeten und all den Wesen auf denselben, in eigentlichster Hinsicht betrachtet, nichts als Körperteile dieses großen Weltenmenschen, der für

⁸ Eine Hülsenglobe ist die Zusammenfassung unseres ganzen sicht- und unsichtbaren Weltalls.

⁹ Nach Angaben ist die Fliege das erste Tierchen auf der Erde.

sich ein so gut abgeschlossenes Leben hat wie jeder Mensch von euch auf der Erde und samt dieser in diesem großen Weltenmenschen.¹⁰

Sehet, das ist nun die Betrachtung von der materiellen Seite.

Nun lenken wir unseren Blick auf den Himmelsmenschen, gegen dessen Größe sich dieser vorhin ausgesprochene große Weltenmensch gerade so verhält, wie ein trillionster Teil eines Atoms gegen die Größe des vorbekannten Weltenmenschen.

Ja, der Himmel in seiner menschlichen Hinsicht ist so groß, dass alle die zahllosen Milliarden der Hülsengloben, aus denen dieser große vorbenannte Weltenmensch besteht, sehr bequem in dem Rohre eines Härchens auf seinem Leibe Platz hätten, so zwar, dass sie alle ihre Bewegungen im selben machen könnten, ohne nur je die Wände dieses Haarröhrchens zu berühren!

Nun denket euch, wie viel Leben hat nun dieser Himmelsmensch schon in einem Haarröhrchen oder wenigstens in einem dem Haarröhrchen entsprechenden anderen Leibesteile und wie viel Leben muss er dann erst in einem Gliede haben, wie viel in seinem Herzen erst und wie viel in seinem ganzen Leibeswesen, – und doch denkt dieser ganze Himmelsmensch für sich nur als ein einfacher, für sich allein bestehender Mensch, während doch in ihm zahllose Milliarden und Milliarden der allervollkommensten Engel und Geister alle also abgeschlossen für sich denken und leben wie der große Himmelsmensch!

Ja, in dem Himmelsmenschen gibt es noch andere Verhältnisse, durch welche vollkommen gleichdenkende und gleichliebende Wesen einen Verein bilden, der, für sich genommen, entsprechend einem irdischen Weltkörper oder wenigstens einem Teile desselben, vollkommen einen Menschen darstellt, welcher wieder ganz auch vollkommen für sich denken und fühlen kann, so als wäre er nur ein einzeln für sich dastehender Mensch.

Ja, Ich sage euch noch hinzu: Es gibt in Meiner Unendlichkeit sogar mehrere solcher Himmel und jeder Himmel ist für sich wieder ein vollkommener Mensch und alle die Himmel bilden erst zusammengenommen wieder einen also unendlichen Menschen, welcher von niemandem ge-

¹⁰ Man kann dies vielleicht besser nachvollziehen, wenn man bedenkt, wie auch in uns Menschen zahllos viele Mikroben und andere Lebensformen gibt, die alle ihr Eigenleben entfalten.

dacht und empfunden werden kann denn allein von Mir, da er eigentlich Mein Leib selbst ist oder der Gott in Seiner Unendlichkeit, der da Seine Selbst- und Alleinheit gewiss auf das Allerbestimmteste und Allerklarste denkt und fühlt, – und doch welche Vielheit des Lebens in Ihm!

Wenn ihr diese zwei Bilder nun nur ein wenig vergleicht und dann im Geiste durchgeht, so wird es euch ja doch nimmer entgehen können, dass in einem ewigen und unendlichen Leben sich zahllose Leben frei bewegen können und genießen allda die allerhöchsten Wonnen des Lebens vollkommen, während sie doch nur Teile des einen Hauptlebens in Gott sind.

Die Fliege12,02

Diese, für unsere Vorstellungskraft nicht wirklich fassbaren Dimensionen stehen hinter dem uns sichtbaren Weltenraum, der wiederum nur ein allerkleinster Teil des erhabenen Schöpfungsbaues ist. Und doch kann man es in der Liebe des Herzens wahrnehmen. Denn in diesem ist durch das Bild Gottes die ganze geistige und materielle Schöpfung vorhanden. Davon aber in einer neuen Betrachtung. **Ke**

Das Wunder des Herzens

Die Funktion des Fleisch-Herzens als Antrieb des Blutkreislaufes im Menschen soll als allgemein bekannt nicht weiter betrachtet werden. Uns geht es hier um die der Wissenschaft nicht bekannte Seelen- und Geistesfunktion desselben. Diese können wir natürlich nur aus den uns wahrlich spektakulären Kundgaben des Herrn entnehmen.

Neben den bereits bekannten zwei „Wärzchen“ im Herzen, die so wie auch der Nervengeist der Verbindung mit dem Seelenmenschen dienen, wird uns noch von dem göttlichen Geistfunken berichtet, der inmitten des Herzens unseres Geistmenschen ruht.

Durch welche geistige Anatomie dies geschehen kann, können wir an dem medialen Gesicht des in der Urzeit lebenden Sehers Oalim erfahren, der höchst Erstaunliches über die Vielfalt seiner ineinander steckenden Herzen berichten konnte, nachdem er aufgefordert wurde, meditativ in sein Herz zu schauen („Haushaltung Gottes“)¹¹:

¹¹ Siehe auch unsere Broschüre „Ich bin ja nur ein Strahl von Dir“, Swedenborg Zentrum Berlin

. . . allein, als ich also nachdachte über diese Möglichkeit oder Unmöglichkeit, die Augen in den Leib zu bringen, da verlor ich aber denn auch auf einmal plötzlich das Licht meiner Augen; doch fast im selben Augenblicke ward denn auch plötzlich alles helle in mir, darum ich mich da innerlich sah also, wie ich mich sonst äußerlich sehe beim Lichte der Sonne.

Da fing auch alsbald mein Herz an, vollkommen durchsichtig zu werden, und ich sah gar bald drei Herzen also ineinanderstecken, wie da stecken hinter oder vielmehr innerhalb der stachelicht rauhen Kastanienfrucht drei Kerne, und zwar zuerst der braune Schalekern, in diesem Schalekerne das eigentliche Fleisch oder der Fleischkern und in diesem Fleischkerne erst hernach der kleine Keimkern, in welchem erst das Leben eingeschlossen ist, und in diesem die unendliche Mannigfaltigkeit und endlose Vielheit seiner selbst.

Das äußere Herz aber zersprang bald und fiel alsbald abgelöst hinab in eine endlose Tiefe, wo es vollends vernichtet wurde; und das war das äußere Fleischherz des Leibes.

Das inwendigere, substantielle Herz aber blieb und erweiterte sich beständig, darum es das innerste, überstark leuchtende Keimherz also nötigte, dieweil dieses selbst fort und fort wuchs und also auch stets größer wurde, wie da der Keim eines in die Erde gelegten Samens sich stets erweitert und zwar so lange fort, bis aus ihm dasteht ein mächtiger Baum. Also auch war es mit diesem meinem innersten Keimherzen der Fall. Anfangs sah es nur aus, als wäre es ein Herz; als es aber dann stets größer und größer wurde, da bekam es auch immer mehr und mehr eine menschliche Gestalt und nun gar bald erkannte ich mich selbst in diesem neuen Menschen, der da geworden ist aus diesem meinem ehemals inwendigsten lichten Keimherzen.

Beim Anblicke dieses Menschen aber dachte ich mir: ‚Hat etwa dieser neue Herzmensch in mir denn auch noch ein Herz in sich?‘ Und siehe da, alsbald wurde ich in diesem neuen Menschen gewahr, dass auch er noch ein Herz in sich barg! Dieses Herz aber sah aus wie eine Sonne, und deren Licht war stärker denn das Licht der Tagessonne tausendfach genommen.

Als ich aber dieses Sonnenherz stets mehr und mehr betrachtete, da entdeckte ich auf einmal in der Mitte dieses Sonnenherzens ein kleines, Dir,

o heiliger Vater, vollkommen ähnliches, lebendiges Abbild, – wusste aber nicht, wie solches möglich.

Da ich aber darüber nachdachte, da ergriff mich auf einmal eine unaussprechliche Wonne und Dein lebendiges Bild öffnete alsbald den Mund und redete zu mir aus dem Sonnenherzen des neuen Menschen in mir folgendes: ‚Richte empor nun deine Augen, und du wirst bald gewahr werden, woher und wie Ich in dir nun lebendig wohne!‘

Und ich richtete alsbald meine Augen aufwärts und erschaute sogleich in einer endlosen Tiefe der Tiefen der Unendlichkeit ebenfalls eine unermesslich große Sonne und in der Mitte dieser Sonne aber dann bald Dich Selbst, o heiliger Vater!

Von Dir aus aber gingen endlos viele überlichtete Strahlen, und einer dieser Strahlen fiel in das Sonnenherz im neuen Menschen in mir und bildete also Dich Selbst lebendig in mir. Bald darauf aber streckte der neue Keimherzmensch seinen Arm aus und wollte mich äußeren Menschen gefangen nehmen.

Ich aber erschrak darüber und dieser Schreck warf mich wieder in mein altes Haus zurück.

Das früher entwichene Fleischherz kam wieder aus der Tiefe gestiegen und umlagerte sogleich wieder die zwei inneren Herzen; als solches geschehen, ward mir wieder die Außenwelt sichtbar und alles Innere verschwand.

Haushaltung Gottes Band 2, Kapitel 72

Um die einzelnen Stufen besser zu erkennen, seien sie hier noch einmal aufgelistet:

Das materielle Herz

- **Das Fleischherz** – wie der braune Schalekern einer Kastanie
- darin das **eigentliche Fleisch** oder der **Fleischkern**
- darin der **Keimkern**, in dem das Leben eingeschlossen ist.
- Das äußere Fleischherz zersprang und fiel hinab . . .

Das substanzielle Herz

- Das **inwendige, substanzielle Herz** aber blieb und erweiterte sich stets und wuchs immer weiter zu **einer menschlichen Gestalt** – und ich erkannte mich selbst.

- *In diesem neuen Menschen kam ein weiteres Herz zum Vorschein welches wie eine Sonne aussah, deren Licht 1000fach stärker als das der natürlichen Sonne war.*

Das geistige Herz

- *In dieser Sonne war ein kleines Dir, o heiliger Vater, vollkommen ähnliches, lebendiges Abbild.*
- *Dieses redet mit mir: Richte empor nun deine Augen und du wirst bald gewahr werden, woher und wie Ich in dir nun lebendig wohne.*
- *Und ich erschaute in der endlosen Tiefe der Tiefen eine unermesslich große Sonne und in der Mitte derselben aber Dich selbst, o heiliger Vater.*
- *Von Dir aus aber gingen endlos viele überlichte Strahlen und einer dieser Strahlen fiel in das Sonnenherz im neuen Menschen in mir und bildete Dich Selbst lebendig in mir.*

Hier sehen wir, wie das göttliche Licht von der großen geistigen Sonne, die unmittelbar vom Herrn ausgeht und für keinen noch so hohen Engel direkt ertragen werden kann, stufenweise gewissermaßen „abgespannt“¹² wird, bis die (uns sonst verzehrende) Urkraft unserem seelischen Entwicklungsstand angepasst ist. Das Mittel, um zu mehr Licht zu kommen, liegt in der Aufnahmebereitschaft der Seele.¹³

Swedenborg formuliert dies so:

Der Mensch ist ein Aufnahmegefäß Gottes.

Weil Gott die Liebe Selbst und die Weisheit Selbst ist, so ist der Mensch das Aufnahmegefäß derselben und wird Bild Gottes, je nachdem er es aufnimmt.

Wie sich das höhere Leben im Seelenmenschen ausbildet, kann man in der Neuoffenbarung nachlesen:

¹² Also von einer Hochspannung in eine Niederspannung, wie es auch in unseren Stromnetzen geschieht.

¹³ Das heißt, nur soviel göttliches Lebensfeuer wird in uns entfacht, wie wir es ertragen können.

Der Hauptlebensgrund liegt sowohl für den Leib als auch für die Seele im bekannten bejahenden Herzenskammerlein. Wenn dieses tätig ist, so leben von ihm aus auch alle endlos vielen Teile deines ganzen Wesens derart, als wären sie selbst Lebenskammerlein, Lebensbewirker und Lebensträger. Und siehe, deine Glieder können durch eine rechte Übung wahrlich in gar vielen Dingen zu einer erstaunlichen Kraft und kunstvollsten Fertigkeit gelangen!

Wem aber haben sie am Ende dennoch alle ihre Eigenschaften und großen Kunstfertigkeiten zu verdanken? Siehe, alles nur dem gewissen Herzenskammerlein; denn ohne dieses wären ja alle Glieder ebenso tot und unbeweglich wie die eines ehernen Götzenbildes!

Großes Evangelium Johannes Band 8, Kapitel 59,05

Die ersten Lebensregungen machen von Stufe zu Stufe das ganze Herz tätig. Von da geht die Tätigkeit durch das Blut in die Lunge, Leber und Milz über und von da aus in die andern Eingeweide und in den Kopf und alle seine Teile.

Ist der Kopf einmal in der Ordnung und das Gehirn ausgebildet, so geht beim Menschen dann das Denken, Urteilen, Schließen und Verstehen und Begreifen an und von da dann erst die rechte und weise Übung der äußersten Glieder, die dann alle noch so kunstvolle Arbeit bald so gut und weise verrichten, als hätten sie es selbst zu einem eigenen, freien und selbständigen Leben gebracht.

Ich sage dir aber noch etwas darüber:

Wenn ein Mensch im Geiste wiedergeboren ist, so kann er auch in allen seinen Seelen- und Leibesteilen denken und für sich ganz wohlvernehmbar reden und ist dann in seinem ganzen Wesen Mir gleich Geist, Leben, Kraft, Gedanke und ein vollends lebendiges Wort. Von woher ist denn solches dem Menschen geworden? Siehe schon wieder alles nur aus seinem bejahenden Herzenskammerlein!

Großes Evangelium Johannes Band 8, Kapitel 59,07

Durch das Aufgehen in der Liebestrahlung Gottes vereint sich unsere Seele mit ihrem göttlichen Geist und übernimmt damit je nach dem Grad ihrer Wiedergeburt, die ihr entsprechenden göttlichen Fähigkeiten. Dazu gehört beispielsweise ein tiefes Wissen um alle Vorgänge in der mate-

riellen und geistigen Schöpfung. Im geistigen Herzen werden gewissermaßen alle Veränderungen in der Schöpfung wie in einem Permanent-speicher aufgezeichnet und können bei Bedarf ins volle Bewusstsein treten. In der „Geistigen Sonne“ (Band 2, Jenseitiges Kinderreich) wird berichtet, wie schon die früh verstorbenen Kinder mit allem vertraut gemacht werden, was sie auf Erden nicht lernen und erleben konnten, so zum Beispiel auch über den Ablauf der Erdbildungsperioden. Diese werden ihnen wie gegenwärtig vor Augen gestellt, dass sie jedes Detail miterleben können. Selbst alle beteiligten Personen agieren dabei wirklich, da es in der geistigen Welt weder Zeit noch Raum, also nur scheinbar eine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gibt.

Durch diese Fähigkeit können wir im Jenseits mit allem verbunden werden, was mit unserer Liebe korrespondiert. Den Vorgang muss man sich als ein Eintreten in den eigenen „Herzensspeicher“ vorstellen. Es ermöglicht z.B. auch Besuche auf fernsten Planeten oder Sonnen. Sie alle sind sowohl in der Wirklichkeit wie auch als Abbilder in unserem Herzen vorhanden, desgleichen kann man sich auch mit jeder jemals gelebten Person verbinden, wenn es eine innere Affinität zu ihr gibt.

Im Herzen aber ruht die Liebe als ein Geist, aus Meines Herzens Geist genommen. Dieser Geist hat aber so wie Mein eigener ohnehin schon alles zahllosfältig in sich, was die Unendlichkeit vom Größten bis zum Kleinsten enthält Dieses endlose Innenreich wird freilich erst Teil um Teil offenbar gleich dem Gewächs aus dem kleinen Keim, der im Zentrum des Samenkorns verborgen ist. Ob aber aus diesem Geistkeim früher oder später, reicher oder minder reich die Saat Meiner Werke zu voller Reife aufgehen wird, hängt lediglich von der Stärke der Liebe zu Mir und zum Nächsten ab. Denn die Liebe des Herzens zu Mir ist gleich dem Licht und der Wärme der Sonne und die Liebe zum Nächsten ist der notwendig fruchtbare Regen. So aber Sonne und Regen in rechter Ordnung miteinander wirken, wird jede Saat bestens gedeihen und in Bälde zur Reife gelangen.

Robert Blum "Von der Hölle bis zum Himmel" .02_279,05

Durch die „Schaltzentrale des Herzens“ ist jeder Mensch mit dem Gottzentrum verbunden – sofern diese aktiviert ist. Das ist wie bei einem optimal programmierten Computer, der alle Informationen in sich birgt, an die man allerdings nur durch die entsprechende Eingabe eines „Pfades“

gelangt. Dann erst öffnet sich ein Fenster nach dem anderen mit weiteren Informationen. Der „Pfad“ in unserem Herzen ist der „Liebes-Code“, weil Gott in Seiner Wesenheit die Liebessubstanz Selbst ist. In dem Maße wir uns also dieser Liebe öffnen, kann das göttliche Lebensfeuer mehr und mehr in uns einfließen, ähnlich wie wenn man eine Schleuse öffnet. Aus diesem Grunde ermuntert uns der Herr immer wieder, vor allem der *Gottes- und Nächstenliebe* in uns Raum zu geben¹⁴. Die Wurzeln werden bereits in der Liebe von Kindern zu ihren Eltern angelegt und stufenweise über Geschwister-, Freundes-, Gatten- und der Liebe zu den Kindern gesteigert, dann aber auch über die Gottes- und Nächstenliebe bis hin zur Feindesliebe ausgebaut. Der schnellste Weg ist aber der direkte Zugang über die Gottesliebe, möglichst schon in der Kindheit, die uns deshalb der Vater als Eltern besonders ans Herz legt. In dem Maße dieses geistige Tor geöffnet ist, fließt die göttliche Liebe und Weisheit ins Herz und erleuchtet es mehr und mehr. Dann können wir uns innerlich mit allem verbinden, wozu wir eine Affinität besitzen, denn Gleiches zieht sich besonders im Geistigen an. Natürlich gehen diese Entfaltungen langsam, ohne uns zu überfordern, im Gleichklang mit unserer Wiedergeburt. Diese Entwicklungsstufen sind aber andererseits auch der Grund zu immer höheren Seligkeiten. Eine Art himmlische Langeweile ist von daher nicht (wie oft angenommen) zu befürchten, denn der Himmel ist und bleibt ein Arbeitsreich, wo die seligen Geister das tun, wozu sie Liebe verspüren. **Ke**

Steht die Neuoffenbarung über der Bibel?

Unzweifelhaft steht das Wort Gottes im Zentrum aller göttlichen Offenbarung. Es darf sogar nach dem 22. Kapitel der Offenbarung des Johannes, Vers 18-19 nichts hinzugefügt oder weggelassen werden. Denn es steht: *„...wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht...“*

¹⁴ So erwähnt der Herr einmal in der Neuoffenbarung beiläufig, dass die Studentenliebe eigentlich das Beste an einem Studium wäre, weil diese die Herzenskräfte anspricht und ein Gegengewicht zu dem Gehirnwissen darstellt.

Selbst Swedenborg, der sich eng auf die Bibel bezieht und diese als höchste Offenbarung Gottes ansieht, wird von den meisten Theologen als unchristlich eingestuft, weil er nach ihrer Auffassung die Aussagen der Bibel eigenwillig umdeutet, besonders hinsichtlich der Dreipersonen-Gottlehre, die nach Swedenborg aber nur *eine* Person mit drei Wesenheiten ist, nämlich Liebe (Vater), Weisheit (Sohn) und wirkende Kraft (Heiliger Geist). Es handelt sich hier demnach sowohl um Fragen des Glaubens, als auch Fragen der Vernunft. Um auf die Offenbarung des Johannes zurückzukommen: Allein die Annahme, dass Gott (Sich selbst beschränkend) nur eine gewisse Zeit zu den Menschen gesprochen hätte, um dann nie wieder das Wort zu ergreifen, obwohl sich die Menschheit als solche immer weiterentwickelt, ist nicht logisch und auch gänzlich unbefriedigend. Wie also kann es gemeint sein? Hier stellt sich die Frage nach dem inneren und äußeren Sinn der Bibel. Das herrschende Bibelverständnis ist nach dem Buchstabensinn ausgerichtet, was immer mehr Zweifel an der Richtigkeit der biblischen Aussagen aufkommen lässt, denn wissenschaftliche Erkenntnisse stellen berechtigter Weise heute vieles davon in Frage (wie z.B. die Erschaffung der Erde in 6 Tagen).

Swedenborgs Ausführungen, die aufzeigen, dass die Bibel hinter ihrem Buchstabensinn weitere Sinnebenen hat, als da sind geistige und himmlische Entsprechungen¹⁵, scheint da logischer und einer umfassenden göttlichen Offenbarung angemessener zu sein. Dass die ältesten Kirchen vor der Sintflut noch Zugang zu diesen inneren Ebenen hatten, welche sich aber mit der fortschreitenden Verweltlichung, wie Swedenborg berichtet, immer mehr verschlossen haben, ist nachvollziehbar. Nun sind diese verloren gegangenen inneren Entsprechungsebenen über eine *äußere* Offenbarung wieder verständlich gemacht worden, wie es in Swedenborgs Himmlischen Geheimnissen¹⁶ dargelegt ist. Swedenborg sieht sich dabei aber nicht als Vermittler eines *neuen* Wortes, sondern als *Erklärer* des biblischen Wortes Gottes.

Was also bedeutet der innere Sinn des 22. Kapitels der Offenbarung? Bevor wir hier Näheres ausführen, will ich noch einige Hinweise bezüg-

¹⁵ die sich erst je nach Reife des Lesenden sukzessive offenlegen.

¹⁶ Emanuel Swedenborg : „Himmlische Geheimnisse“, Swedenborg Verlag, Zürich

lich der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber voranstellen. Man könnte bei diesem Werk fälschlicher Weise den Eindruck bekommen, als ob es ähnlich wie die Bibel aufgebaut ist und diese fortführt, was ein „zufügen“ wäre. Hier sieht es nämlich so aus, als spräche Gott *persönlich*, weil Lorber in „Ich-Form“ schreibt, eben wie es bei den alten Propheten heißt: „*der Herr sprach zu mir*“ oder wie bei Hesekiel 2,1 „*Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden*“. Ist die Bibel damit hinfällig, weil das Wort des Herrn in den Neuoffenbarungen schon enthüllt gegeben worden ist? Inhaltlich bauen die Neuoffenbarungen allerdings durchaus auf der Bibel auf, wie z. B. bei den genauen Abläufen von Jesu Erdenleben während Seiner Kindheit und Jugend, geschildert in der „Jugend Jesu“, in „Drei Tage im Tempel“ und dann umfassend im „Großen Evangelium des Johannes“ (10 Bände). Dann gibt es noch die „Haushaltung Gottes“, die verloren gegangene Urgeschichte der Menschheit¹⁷, von der nur noch wenige Teile (wie die Genesis des Alten Testaments) überliefert sind. Die diversen Jenseitswerke in der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber untermauern weitgehend die Aussagen von Swedenborgs Schilderungen. Bleiben als völlig neu die Enthüllungen über die Erde im Sinne von „Naturgeheimnisse“, die Beschreibung des Weltalls bis hin zur Größe der Schöpfung. Hinzu kommen die vielen Hinweise zur Lebens- und Gesundheitslehre. Swedenborg hat wesentliche Ansätze zur Enthüllung der Bibel aufgedeckt, in der damaligen Gelehrtensprache Latein in 25 Bänden dezidiert dargestellt und damit auf die Einmaligkeit der Bibel als Wort Gottes hingewiesen. Er kannte die NO noch nicht, da sie erst nahe 70 Jahre nach seinem Tod entstand, wies aber wohl indirekt schon auf diese hin, als er auf eine diesbezügliche Anfrage in einem Brief an den Prälaten Oetinger schrieb¹⁸, *dass nach ihm noch eine redende Erleuchtung käme*. Die Neuoffenbarung hat Swedenborgs Aufklärung über die inneren Sinnebenen des Wortes in gewisser Weise fortgeführt, wie wohl auch hier die meisten der Aussagen geistig-natürlich gegeben sind und daher entsprechend interpretiert werden müssen. Aber auch das ist möglich, weil die Offenbarungen dem Verständnis heutiger Menschen und be-

¹⁷ Nach Swedenborg noch in der Hohen „Tartarei“ vorhanden.

¹⁸ „*bei einigen wird auch eine redende Erleuchtung gegeben werden, und diese ist mehr als ein Zeichen. Doch vielleicht wird gleichwohl noch eines gegeben*“.

sonders auch zukünftiger Generationen angepasst sind. Ist der Glaube an Jesus grundsätzlich gefestigt, können die neuen Offenbarungen auf Grund des relativ hohen Bildungsniveaus heute eher als früher verstanden werden. Hebeln diese neuen Offenbarungen nach Lorber aber die Einmaligkeit der Bibel aus?

Geht man von Swedenborgs Verständnis aus, dann hebt nichts die Einmaligkeit der Bibel auf, denn in ihr ist alles umfassend für die Ewigkeit angelegt. Daher Swedenborg auf deren Bedeutung (auch für die jenseitige Welt) hinweist. In dem Neuoffenbarungswerk nach Jakob Lorber „Die natürliche Sonne“ wird ein belehrendes Beispiel für die besondere Heiligkeit der Bibel angeführt. Am Beispiel einer Einweihungsszene wird berichtet, wie der Proband (hier „Gast“ genannt) vom Führer nach dessen Prüfungen in einen brennenden Tempel (das geistig entflammte Gotteszentrum *in* ihm) geleitet wird. Die nachfolgenden Hervorhebungen betreffen unser Thema:

*„ ... allda in der Mitte des Tempels erblickt er dann einen kleinen Altar, das heißt, eine säulentischförmige Erhöhung vom Boden, **auf welchem Altare die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments und zwar in althebräischer Sprache geschrieben, sich befindet.***

Hier fragt der Gast den Führer, was dieses bedeute? – Und der Führer sagt ihm nichts anderes, als dass das ein Buch ist, in welchem durch eigene Zeichen das Wort Gottes, alle Seine Führungen des gesamten Menschengeschlechtes wie auch die Führung der ganzen Unendlichkeit, zufolge innerer Bedeutung aufgezeichnet ist.

Darauf fragt der Gast, ob man solche Zeichen hier wohl lesen könne oder dürfe? – Und der Führer sagt ihm: „Wer hierher kommt, ist verpflichtet, solches alles zu erkennen; denn dieses ist der eigentliche Grund, warum jemand dahin gelangt.“

*Und weiter spricht der Führer: „Siehe, da du deinen Willen schon also mächtig gemacht hast, dass demselben der Erdboden der Sonne gehorsam ist, so wisse denn, **dass einem gerechten Willen auch diese Zeichen gehorchen und sich zu erkennen geben nach dem aufrichtigen und gerechten Willen dessen, der sie erkennen möchte und erkennen will.**“*

*Darauf beheißt der Führer den Gast, dass er das Buch anrühren solle. **Und sowie dann der Gast das Buch anrührt, wird er alsbald von einem***

Feuer durchströmt, nach welcher Durchströmung der Gast dann auch die Zeichen recht wohl zu lesen versteht. – Wenn der Gast dann das Buch zu lesen anfängt, so wird er von der allerhöchsten Bewunderung ergriffen und hält in diesem Augenblick niemanden für glücklicher und seliger als eben sich selbst, indem er jetzt zum ersten Male Worte vernimmt, welche unmittelbar aus dem Munde Gottes geflossen sind, und erschaut dadurch auch die wunderbar liebevollsten Führungen des großen Gottes.

Am meisten durchdrungen und ergriffen aber wird ein jeder solcher Gast, wenn er in das Neue Testament kommt. Denn durch dieses wird ihm auch der ganze Berg Kalvari (den er zuvor besucht hatte, wo die Leidensgeschichte Jesu dargestellt wurde) aufgeschlossen und er weiß sich dann gewöhnlich vor lauter Lob, Dank und Preis nicht zu helfen und kann auch nicht begreifen, wie es nur hat möglich sein können, dass der große Gott solches über Sich hat kommen lassen mögen.

Alsdann erst wird ihm von dem Führer die große Liebe in Gott gezeigt und wird ihm gesagt, dass eben durch diese Handlung die Menschen, besonders jene, welche auf dieser Erde wohnen, das wirkliche Kinderrecht überkommen haben, – wodurch dann jeder sogar pflichtmäßig gebunden ist, den großen Gott als den liebevollsten Vater zu erkennen und Ihn dann auch also anzurufen.

Natürliche Sonne, Kapitel 22

Hier wird also ganz deutlich die Bedeutung der Bibel als umfassendes Gotteswort hervorgehoben, aber wie man sieht *in Verbindung* mit der geistigen Entsprechungslehre, wie sie uns durch Emanuel Swedenborg wieder gegeben wurde. Was der „Gast“ hier empfand, haben die Altväter vor der Sintflut einst intuitiv erfasst und erlebt.

Und so ist die Neuoffenbarung eine (teilweise) bildliche Darstellung *des inneren Sinnes* der Bibel und ist durch den gleichen Geist wie die Bibel als Wort Gottes gegeben worden.

Was nun die Aussage in der Offenbarung des Johannes über das verwerfliche „Hinzutun oder das Wegnehmen“ betrifft, so bezieht sich diese *natürlich* betrachtet nicht auf die Fortführung der Bibel als ganzes Buch, sondern nur auf das Offenbarungsbuch. Denn ursprünglich waren es eigenständige Schriftrollen, die erst später in der heutigen Form zusammengestellt wurden.

Geistig betrachtet liegt aber etwas anderes zugrunde, wie Swedenborg in der „Enthüllten Offenbarung“ Nr. 959 schreibt:

...bedeutet, dass die, welche die Wahrheiten der Lehre dieses nun vom Herrn aufgeschlossenen Buches lesen und wissen und gleichwohl einen anderen Gott als den Herrn anerkennen, und einen anderen Glauben als den an Ihn, indem sie etwas wegnehmen, wodurch sie jene beiden zerstören, keine Weisheit aus dem Wort schöpfen und sich aneignen können, noch aufgenommen werden können in das neue Jerusalem, noch teilhaben können mit denen, die im Reich des Herrn sind.

Damit man wisse, dass hierunter nicht verstanden werde: Wer wegnimmt von den Worten dieses Buches so wie es im Sinne des Buchstabens geschrieben ist, sondern wer wegnimmt von den Wahrheiten der Lehre, die in seinem geistigen Sinn sind, so will ich sagen, woher dieses kommt. Das Wort, das vom Herrn diktiert worden ist, drang durch die Himmel Seines himmlischen Reichs und durch die Himmel Seines geistigen Reichs, und kam so zum Menschen, durch den es geschrieben wurde; weshalb das Wort in seinem ersten Ursprung rein göttlich ist, indem es aber hindurchging durch die Himmel des himmlischen Reiches des Herrn, war es himmlisch-göttlich und indem es durchging durch die Himmel des geistigen Reiches des Herrn, war es geistig-göttlich und wenn es zum Menschen kam, war es natürlich-göttlich: Daher kommt es, dass der natürliche Sinn des Wortes einen geistigen Sinn in sich schließt, und dieser einen himmlischen Sinn und beide den rein göttlichen Sinn, der keinem Menschen und nicht einmal einem Engel offenbar ist. Dies ist angeführt worden, damit man sehen kann, dass unter den Worten, es solle zu dem, was in der Apokalypse geschrieben steht, nichts hinzugesetzt und nichts davon weggenommen werden, im Himmel verstanden werde, es solle zu den Wahrheiten der Lehre vom Herrn und vom Glauben an Ihn und vom Leben nach Seinen Geboten nichts hinzugesetzt oder davon weggenommen werden; denn dieser Sinn ist es, wie gesagt, aus dem der Sinn des Buchstabens abstammt“.

Im Übrigen zeigen die Wirkungen des Lesens (auch des Buchstabensinnes des Wortes) bei gläubiger Sinnesart von selbst auf den Urheber. Sie erweitern das Herz in großer Liebe zu Jesus Christus als den Mensch gewordenen Gott und damit als der alleinige Gott über alle Schöpfung.

Diese Gottesliebe und aus dieser die Liebe zum Nächsten ist das eigentliche Ziel aller heiligen Schriften.

Was nun die Abweichungen von der Bibel betrifft, wie sie von den Theologen dem Seher Swedenborg und auch dem Schreibknecht der Neuoffenbarung Jakob Lorber vorgeworfen werden, handelt es sich um theologische Auslegungen, die einst beim Konzil in Nicäa und nachfolgend in der Kirchengeschichte festgelegt wurden. Es wäre an der Zeit, diese auf ihre Richtigkeit im Verhältnis zur Neuoffenbarung zu hinterfragen.

Bleibt die naheliegende Frage, ob man als Leser der Neuoffenbarung die Bibel noch braucht, da sie in ihrem Buchstabensinn sehr schwer zu verstehen ist? Dies kann natürlich nur jeder für sich selbst beantworten. Auf jeden Fall ist die heilige Schrift eine kompakte Offenbarung Gottes, die, wie oben gezeigt, in sich alle drei geistigen Sinn-Ebenen enthält, welche sich dem Leser mit zunehmender Reife immer mehr erschließen.

Dazu ein eigenes Erlebnis. In den frühen Morgenstunden vor einem noch zu haltenden Vortrag auf einer Tagung in Hohenwart las ich im Traum in einer Bibel. Dabei sah ich den Buchstabensinn gar nicht und wie von selbst öffneten sich die inneren Sinne und ich *wusste* einfach, was sie aussagen sollten. Man kann diesen Vorgang für Außenstehende nicht so recht erklären, aber er gibt für mich das wieder, was der „Gast“ in obiger Beschreibung empfand. Ich denke mir, dass in der geistigen Welt ein Mit- und Ineinandergreifen dieser göttlichen Offenbarungen stattfindet, allerdings unterschiedlich nach Art und Grad der jeweiligen Seelenebene der Jenseitigen. Denn die Grade (himmlich/geistig/natürlich) sind nicht ohne Grund Abgrenzungen, die sich übrigens auch auf dieser Erde nachhaltiger als Landesgrenzen auf das Miteinander in der Gesellschaft auswirken. **Ke**

Viktor Mohr: Zeugnis der Wissenschaft

Seit 1994 sind die Beiträge zu der Rubrik „Blick in die Zeit“ ein fester Bestandteil in unserem Programmheft. Angeregt zu dieser Reihe wurde ich in jungen Jahren durch die Beiträge in den 60er Jahren zum Zeitgeschehen, die von Viktor Mohr (V.M.) im „Wortheft“ des Bietigheimer Lorber-Verlages veröffentlicht wurden und deren tiefsinnige Betrachtungen für mich von großem Interesse waren. Hinzu kamen seine Bücher

unter dem Pseudonym M. Kahir „Nahe 2000 Jahre“ und als besonders faszinierend „Das verlorene Wort“. Als ich 1964 das erste Mal an einer Tagung in Bietigheim teilnahm, freute ich mich sehr auf die Begegnung mit Viktor Mohr als einem der Redner. Etwas enttäuschend war allerdings seine gleich zu Anfang des Vortrages geäußerte Entschuldigung, dass er ein Schreiber wäre („Ich bin ein Mann der Feder“), aber kein Redner. Seine bescheidende Person machte aber trotzdem auf mich einen nachhaltigen Eindruck. Schmerzhaft für uns als seine Leser war dann jedoch sein baldiger Tod und (nach kurzer Weiterführung der Reihe zum Zeitgeschehen durch andere Autoren) die Einstellung der Rubrik. Schon damals hatte ich den Gedanken, einmal zeitkritische Kommentare aus dem Blickwinkel der Neuoffenbarungen zu schreiben, hatte aber neben allen Verpflichtungen mit zwei Kreisen von Geistesfreunden (Swedenborg und Lorber) und außerdem Beruf und Familie dies immer aufgeschoben. Aber nach meiner Verrentung 1994 kam mir dieser Wunsch wieder in den Sinn und so machte ich mich ans Werk. Seitdem kommentiere ich wichtige politische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Ereignisse durch die Sichtweise der Neuoffenbarung in unseren Programmheften (Swedenborg Zentrum Berlin). Heute sind daraus „25 Jahre Zeitgeschehen“ geworden, die ich in 4 Sammelbänden zusammengefasst habe und auch als PDF-Dateien für den Bildschirm anbiete (www.peter-keune.de).

Meine Betrachtungen beginnen wie gesagt erst ab dem Jahr 1994. Nun kam mir dieser Tage wie zufällig das kleine Heft „Jakob Lorber und das moderne Weltbild – Zeugnis der Wissenschaft“ (Lorber-Verlag), so ungefähr Ende der 60er Jahre herausgegeben, in die Hände, in dem die alten Beiträge von V.M. abgedruckt sind. Der Verlag gab mir die Genehmigung, diese für meine Rubrik aufzugreifen und abzudrucken, da das Heft auf nicht absehbare Zeit vergriffen ist.

Nach einer Einführung in das Lorberwerk und dessen Bedeutung, (hier nicht aufgeführt), schreibt er¹⁹:

¹⁹ Die *eingerückten* Texte in Kursivschrift sind die Zitate aus dem Lorberwerk, die V.M. selbst verwendet hat.

„Um die letzten Erkenntnisse der modernen Natur- und Geisteswissenschaften zum Neuoffenbarungswerke Lorbers in Beziehung zu bringen, will diese Aufsatzreihe einen Ausblick darauf vermitteln, in welcher Richtung wir von der Wissenschaft Beweismaterial zum wissenschaftlichen Teil der Lorberwerke gewonnen haben. Beginnen wir dabei mit der modernen Atomphysik, welche das alte mechanische Weltbild selbst entthront hat.

Schon in seinem Vortrag auf der Sommertagung 1959 wies Dr. *Wilhelm Martin* daraufhin, dass es gerade die Naturwissenschaft sei, welche die von Lorber geschilderte Belebtheit selbst der kleinsten Materieteile nachentdeckte: „ ... *Die moderne Atomforschung hat uns diesen Einblick mit einer ungeheuren Fülle beweisbarer Tatsachen gebracht. Wir wissen heute, dass die scheinbar harte, tote Materie in Wirklichkeit erfüllt ist von einem unvorstellbar energiereichen Geistesleben. Sie stellt eine Form höchst dynamischer Schwingungszustände dar, deren Lebendigkeit alles übersteigt, was sich an äußerlichen Begriffen der Mensch darunter vorstellen kann ...* “

Ist doch schon das Wort „Energie“, das die Physik schlicht als „die Fähigkeit, Arbeit zu leisten“ definiert, ein Sprachschlüssel zu geistigen Geheimnissen! Denn in den griechischen Wurzeln en = innen und ergein = tätig sein (deutsch er-regen!) ist schon das ganze Wesen *geistiger* Wirksamkeit verborgen, die sich als planvolle Bewegung dem Auge des Atomforschers enthüllt. *Dr. Martin* stellt dazu fest: „ ... *Es war auch für den Naturwissenschaftler eine ungeheure Überraschung, als es zu Anfang dieses Jahrhunderts gelang, in der Materie nur eine äußerlich neutralisierte Form von Elektrizität zu erkennen und einige Jahrzehnte später auch den Übergang zwischen Materie und Energie festzustellen ... Alles, was in dieser Welt existiert und als Lebensform vorliegt, ist nach diesen Erkenntnissen nicht statisches Sein, sondern dynamisches Werden, ein dauerndes Entfalten neuer Lebensmöglichkeiten.*

Also genau das, was Lorber empfand und niederschrieb als eine Entwicklungslehre des Lebens, das - keimhaft von Gott ausgehend - sich in stets gediegeneren Formen höher entfaltet, um endlich als selbständig

gewordene Geistgebilde zu vollendeten Früchten göttlicher Schöpfungs-ideen heranzureifen.

Als ein besonders instruktives Beispiel führte der Vortrag an, dass Lorber auch über die Zusammensetzung der Atomkerne, der Mesonen, so klare und mit Zahlen versehene Angaben vermittelt, dass man darüber nur staunen könne: „ ... *Wenn auch hierbei anstelle des Namens Meson, den heute die Naturwissenschaft benützt, von den ersten ‚Lebens- und Atomtierchen‘ gesprochen wird, spielt das in dieser Beweisführung keine Rolle. Auf jeden Fall gibt Lorber an, dass diese allererste Lebensform so klein sei, dass auf einer Nadelspitze Trillionen von ihnen bequem Platz fänden, und er gibt ihre Lebensdauer genau mit eintrillionstel Sekunde an ...* “

Es ist klar, dass Lorber von Atomen als *Mikro-Tierchen* sprechen musste, da eine geistige Schilderung nichts Unbelebtes kennt, weshalb schon die alten Weisen Indiens die scheinbare Starrheit der Materie Maya = Täuschung nannten. - Und nun weist Dr. *Martin* auf ein höchst bemerkenswertes wissenschaftliches Ereignis hin: „ ... *Der japanische Physiker Hedeki Yukawa ist als Nobelpreisträger 1952 für den Lorberkreis in angenehmer Erinnerung. Denn er erhielt damals für seine Forschung über das atomare Meson mit der gefundenen Lebensdauer von eintrillionstel Sekunde (!) diese größte Auszeichnung der Wissenschaft. Er hat damit eine der beweiskräftigsten Angaben für die Wahrheit des Lorberwerks erbracht ...* “

Lorber beschreibt bei der Entfaltung des Lebens auch die weiter aus dem Meson hervorgehenden höheren Kleinstgebilde, die bereits eine längere Lebensdauer besitzen. Nun hat die Wissenschaft auch ein solches feststellen können:

„ ... *Eine Rundfunkmeldung berichtete 1959 von der Auffindung eines neuen, bisher unbekanntes Elementarteilchens durch ein Team amerikanischer Atomphysiker. Dieses atomare Teilchen hat nur einen winzigen Bruchteil der Größe des Protons (Kerntails), und seine Lebensdauer beträgt nur eine milliardstel Sekunde. Das neue Teilchen erhielt den Namen ‚X. U. Null‘ ...* “

Neuentdeckung? Lassen wir uns kein X für ein U vormachen und schlagen wir die Lorberschrift „Naturzeugnisse“ (abgedruckt in Himmelsgaben“, Bd. I) auf. Wir finden da eine wunderbare Bestätigung der heutigen Nachentdeckung. Nur dass eben jene Elementarteilchen und Atome dort Äther- bzw. Atomtierchen genannt wurden, weil der Geist schon in den substantiellen Elementarformen ein zweckbestimmtes *Leben* erkennt, das eines Zusammenschlusses zu immer komplizierteren Lebensformen fähig ist. Darin schildert Lorber:

„ ... Wo ihr mit einem Mikroskop in einem Tropfen Wasser Infusorien als animalische Lebensformen entdeckt, da steht das Reich der Tierwelt schon auf der tausendsten Stufe seiner Entwicklung. Die erste Stufe bilden die unendlich kleinen Bewohner des Äthers und sind ungefähr das, was ihr Atome und ihre Teilchen nennt. Auf einem Punkt zu Trillionen Platz findend, entstehen diese Atomtierchen aus dem Zusammenfluss der Sonnenstrahlen, die sich im Raume begegnen. Ihre Gestalt ist kugelförmig und ihre Nahrung ist die Essenz des Lichtes. Ihre Lebensdauer beträgt den trillionsten Teil einer Sekunde (!)

Wie aus dem Meson der Atomkern und weiterhin das ganze Atomgebilde mit seinen Elektronen usw. entsteht, schildern die weiteren Ausführungen - ein Hoheslied des Lebens, seiner ewigen Fortzeugung und Potenzierung in immer größeren Gemeinschaftsverbänden, bis endlich daraus ein Zellenstaat (Körper) entsteht, der zur Aufnahme geistiger Strahlungen stets tauglicher wird:

„... Nach ihrem Ableben sich zu Trillionen einend, beginnen sie eine zweite Klasse zu bilden, deren um vieles konzentrierteres Leben unter dem Ausdruck ‚Monaden‘ (Urlebensfunken) zu verstehen ist. Auf gleiche Weise wird so eine Klasse nach der anderen mit einem immer höher potenzierten Leben gebildet. Die Lebensdauer dieser Wesen ist nun schon stufenweise bis zum milliardsten Teil (!) einer Sekunde angewachsen, wobei sich Abertrillionen derselben Art zur Bildung einer höheren Klasse ergreifen ...“

Auch hier wieder finden wir in der wissenschaftlich gefundenen Zeitdauer des „Teilchens X. U. Null“ eine wunderbare Bestätigung der Geistesoffenbarung durch Lorber. Was die oben genannten Atomforscher fanden, war als „Elementarteilchen“ nichts anderes als eine Species jener Ultra-Mikrotierchen, deren aufflackerndes Kurzleben sofort neue Bindungen mit gleichartigen Wesen eingeht - eine Affinität, hinter welcher sichtbar *Geist* steht für den, der sehen will!

Diese schöpferischen Kleinvorgänge führen endlich zum Bestand dessen, was die heutige Atomphysik als die Grundbausteine des Stoffes bezeichnet. Allerdings schon vielfach mit der Ahnung, dass darin höchster Lebenswille und eine planvolle Intelligenz waltet: eine Tatsache, die sich wie ein roter Faden durch das ganze Lorberwerk hinzieht und die Erkenntnis des Menschen auf Gott als den Urgeist und Schöpfer alles Lebendigen ausrichten will. Für die Belebtheit alles Sichtbaren und auch Unsichtbaren der Naturwelt gibt es für den kritischen Denker sehr logische Schlussfolgerungen, aber auch noch weitere Bestätigungen von Funden der exakten Naturwissenschaften, über die nun berichtet werden soll.

II.

Es konnte nachgewiesen werden, dass die Wissenschaft bei der Erforschung atomarer Elementarteilchen zu Resultaten gelangte, die sich mit den naturgeistigen Schilderungen Lorbers in erstaunlichem Maße decken. Dies sowohl der Größenordnung nach als auch der Lebensdauer jener Kleinstgebilde, welche die Lorbersche Naturlehre als erste Vertreter der Mikrotierwelt und damit als *belebte* Wirkungseinheiten beschreibt. Dr. *Martin* hat weiterhin auf einen vieldiskutierten Grenzfall der Biochemie hingewiesen, der sich mit der Frage beschäftigt: Zählen die sogenannten Virusgebilde (d. s. Eiweißkörper, die Erreger bestimmter Seuchen) noch zum anorganischen Naturreich, oder sind sie bereits organische Gebilde mit primitivem Eigenleben? Da es gelang, Viren in Kristallform darzustellen, die in einem entsprechenden Nährboden einer Vermehrung fähig sind, müssen sie daher nicht nur im Sinne Lorbers, sondern auch nach biologischen Gesichtspunkten als *Lebewesen* ange-

sprochen werden. Dazu schreibt Dr. Martin: „ ... *Eine neue Stufe in der Erkenntnis der Lebensformen vermitteln uns die Forschungsergebnisse des Elektronenmikroskops, das uns heute bereits gestattet, viel kleinere Moleküle als die eines Virus zu fotografieren. Die Aufnahmen offenbaren uns dabei oft überraschende, willkürliche Bewegungen solcher Teilchen ... Bewegung ist aber die Folge einer Kraft, und eine solche kann nie von toten Kraftzentren (Wirkungsgebilden) ausgehen. Alles, was eine Reaktion zeigt, ist Leben, auch in den kleinsten Einheiten.* “

Wenn Gott das Leben selbst und sein Ursprung ist, so bedarf es hier besonderer Beachtung, dass gerade die Naturwissenschaft uns zeigte, wie die scheinbar unbelebte Materie erfüllt ist von intensivstem Leben in Form einer unvorstellbar gewaltigen Energie: eine Dynamik, die uns die moderne Atomtechnik bei ihren Kernspaltungs- bzw. Kernfusionsexperimenten drastisch vor Augen führt: „ ... *Das Leben enthüllt sich selbst in seinen primitivsten, scheinbar toten Formen der Materie als heftigste Dynamik von mathematisch ausdrückbarer Harmonie, als Schwingung, Rotation, Pulsation usw. Vergleichen wir diese Ergebnisse mit den Angaben des Lorberwerks, so erhalten wir gerade hier die volle Bestätigung. Denn dort wird gelehrt, dass alle Tiefen des Raumes erfüllt sind vom Wesen der göttlichen Dynamik, in deren Mitte das Leben konzentriert ist ...* “

Zwar muss festgestellt werden, dass die offizielle Naturwissenschaft infolge der ihr heute noch anhaftenden materialistischen Denkweise aus ihren eigenen großartigen Entdeckungen noch nicht die entsprechenden geistigen Schlüsse zu ziehen vermag. Immerhin aber mehrten sich die Namen hervorragender Gelehrter, die das planbeseelte Wirken geistiger Kräfte in jenen atomaren Lebensvorgängen bejahen und sich mutig zu dieser Auffassung bekennen. Und je weiter die Forschung in die geheimnisvollen Bereiche der strahlenden Energie vordringt, desto leichter wird sie auch Zugang finden zum Verständnis dessen, was einst der gotterleuchtete Laie Lorber niederschrieb und was heute von Nobelpreisträgern nachentdeckt und bestätigt wird.

Die Frage „Woher kam das erste Leben auf unserem Planeten?“ beschäftigt die moderne Biologie in steigendem Maße. Wie lange sich schon erste Lebensformen auf unserer Erde vorfinden, zeigen die Funde des deutschen Forschers Dr. *Dombrowski*, der im „Zentralblatt für Bakteriologie“ 1962 von seinen Experimenten berichtete. Es gelang ihm dabei, im Gestein konservierte Bakterien aus der Permperiode, der Erdbildungszeit vor rund 180 Millionen Jahren, wieder zum Leben zu erwecken. Gleichzeitig wurde aus Amerika gemeldet, dass man vor kurzem auch in Meteoriten versteinerte Lebewesen entdeckte, die keiner bekannten irdischen Form ähneln.

Die Antwort auf die Herkunftsfrage der Lebensformen gibt wieder *Lorber* in seiner Lichtlebens-Lehre. Danach entstehen die allerersten, auch im stärksten Mikroskop noch unsichtbaren Kleinstlebewesen („Äthertierchen“) infolge Ballung von Mikroteilen des Weltäthers, die durch Lichtdruckstrahlung zunächst den werdenden Kometen zugeführt werden.

Neuartige Forschungen des polnischen Astronomen *K. Kordylewski* richteten sich auf die Ergründung des kosmischen „Staubphänomens“. Der Gelehrte vermutete, dass das gemeinsame Kraftfeld Erde-Mond imstande sei, kosmische Feinstmaterie in seinem Bereiche festzuhalten. Tatsächlich gelang es ihm 1962, einen zarten Lichtschimmer, der dem Monde vorauslief, zu fotografieren. Auch die Sternwarte Kopenhagen konnte bald danach sogar eine zweite Wolke nachweisen. Damit wird als sicher angenommen, dass die Erde auch von „kosmischen Staubsatelliten“ begleitet wird, die zumeist unsichtbar bleiben. - In der *Lorberschrift* „Der Saturn“ lesen wir dazu:

„Es gibt im großen Sonnengebiet eine bei weitem größere Zahl negativer Kometen, die alle Sonnenstrahlen so gänzlich verzehren, dass da von nicht ein leisestes Atom zurückgeworfen wird. Solche Gebilde werden erst dann sichtbar, wenn sie sich schon mehr gesättigt haben und geregelte Bahnen zu beschreiben beginnen. Diese Kometen (das kosmische Staubphänomen! M.) sind häufig Gäste der

Planeten (!) und geben sich zu gewissen Zeiten nur in Gestalt von Sternschnuppen dem Auge zu erkennen ... “ (Sat. Kap. 48)

- und heute auch durch die entdeckten Lichtschimmerwolken dank der vorgeschrittenen Teleskopie und Himmelsfotografie, die erst Jahrzehnte nach der Zeit aufkam, als Lorber das genannte Werk niederschrieb. Zu den „lichten Staubwolken“ im Weltraum haben wohl auch die übereinstimmenden Erlebnisse der amerikanischen und russischen Astronauten *Glenn* und *Gagarin* eine direkte Beziehung. Beide sahen während ihrer Erdumkreisung zeitweilig ihre Raumkapsel umgeben von einer Schar flimmernder Leuchtpunkte, die einem Schwarm von Glühwürmchen glichen. Die Naturwissenschaftler beider Staaten versuchten sich in Erklärungen dieses Phänomens, die jedoch wenig überzeugten.

Hier kann nur das geistige Weltbild Lorbers vom *lebendigen* Kosmos eine befriedigende Deutung vermitteln. Danach wäre die Wahrnehmung beider Raumpiloten einer gesteigerten Schaukraft zuzuschreiben, die in den so andersgearteten Sphären des reinen Äthers zum Durchbruch gelangt. Dieses innere Schauvermögen vermag die Tätigkeit der dort wirkenden „Naturgeister“ (Energieträger aller Lebensformen) als Lichtschwingung wahrzunehmen. Eine Art Hellsehen, das wohl jedem Menschen latent innewohnt, sich jedoch oftmals erst in außergewöhnlichen Situationen kundgibt, wie auch die Parapsychologie an zahlreichen beglaubigten Fällen feststellte.

Eine Textstelle aus *Lorbers* „Großem Evangelium“ (Bd. VIII/142) kann auf das Erlebnis der beiden Raumpiloten ein helles Licht werfen:

„ ... Diesmal blieb die Gesellschaft um Jesus bei einer Stunde lang in hellsehendem Zustand. Sie konnte damit auch, wie von einer Höhe von mehreren hundert Wegstunden über der Erde befindlich, die Drehung der Erde entschiedener wahrnehmen. Desgleichen die gegen den Äquator hin stets zunehmende Tätigkeit der Äther- und Luftgeister (!), die sie in Gestalt von sehr kleinen, mehr oder weniger schimmernden Würmchen (!) wahrnahmen ... “

Hier also greift ein Erlebnis schon bei den ersten tastenden Versuchen einer Weltraumfahrt ins „übersinnliche“ hinein, d. h. in noch unbekanntere Strahlungsbereiche von psychischer Wirksamkeit, mit denen sich zweifellos die Besatzung künftiger Weltraumschiffe wird eingehend auseinandersetzen müssen. Dazu aber könnte eine psychologische Vorbereitung durch das Studium der Lorberschen Seelenlehre von unschätzbarem Wert sein.

Selbst in kleineren Details finden sich oft überraschende Beweise für Lorbers geistige Schau. So berichtete z. B. das Kosmonauten - Trio des russischen Raumschiffs „Woschod 11“ im Herbst 1964 über den Anblick der Erde vom Weltraum aus: „... *Beim Übergang vom Erdhorizont zum kosmischen Raum konnte eine bläuliche Färbung beobachtet werden.*“ Vergleichen wir dazu einen Satz in Lorbers „Naturzeugnissen“ von den ersten Stufen der Mikro-Tierwelt im Lichtäther:

„ ... So wird eine Klasse Äthertierchen nach der anderen mit einem stets potenzierten Leben gebildet, bis selbes endlich anfängt, sich an der obersten Luftregion der Erde als ein lichtvoller bläulicher (!) Dunst anzusiedeln ... “

Diese ersten feinstmateriellen Gebilde, geschaffen durch Einwirkung zahlloser Lichtstrahlen auf den Weltäther, weisen auf die schöpferische Kraft des *Lichtes* bei Bildung aller Lebensformen hin. Es verdient daher festgehalten zu werden, dass auch die Wissenschaft durch neueste Lichtforschungen dieser Wahrheit beträchtlich näher kommt. Es handelt sich dabei um die Wirkung von „Lichtstreuungen“, d. h. um das gegenseitige Verhalten aufeinandertreffender Lichtstrahlungen. Wenn sich zwei Lichtbündel durchdringen, so beeinflussen sie sich nach *bisheriger* Erfahrung nicht. Die Korpuskular-Natur des Lichtes aber sollte dies erwarten lassen. Nach einer Mitteilung in der US-Zeitschrift „*Physics News*“ (Heft 6/1963) untersucht gegenwärtig eine russische Forschergruppe unter Prof. V. *Haratyunian*, unter welchen Voraussetzungen „Lichtkonflikte“ beim Zusammentreffen eintreten können. Dabei sind unter „Licht“ nicht nur das sichtbare Licht, sondern auch andere elektromagnetische Strahlen zu verstehen.

Das Forscherteam gelangte theoretisch bereits zum Ergebnis, dass Wirkungen durch Lichtstreuung möglich seien. Man geht nun daran, im Experiment gebündelte Laser-Strahlen durch harte Röntgenstrahlen zu leiten, um einen merk- und messbaren Effekt zu erzielen.

Hier geht es um die Grundlagen der Entstehung von Materie im Sinne der Lorberschen Darstellung! Sind es doch gerade jene „Strahlenkonflikte“, das gegenseitige Aufeinanderwirken der den Milliarden von Sonnen entströmenden Lichtmassen, welche die erste Bündelung des Weltäthers zu neuen, feinsten Dunstgebilden hervorrufen - die Ursache der Entstehung von Kometen als erste Stufe werdender Weltkörper. Mit dem experimentellen Nachweis der Wirksamkeit von Lichtbündeln wird sich daher wieder eine Grundtatsache von Lorbers Schöpfungslehre als richtig erweisen. Überhaupt stellt die Materie - besonders durch das Verhalten ihrer kleinsten Bausteine, der Atomteilchen - die Wissenschaft vor immer neue Probleme. Ist sie nicht, so wie sie uns als starre Gesamtheit gegenübertritt, wirklich das, was die altindische Lehre „Maya“ = Täuschung nennt? Schon der alte Lehrsatz von der Unteilbarkeit des Atoms erfuhr durch die Entdeckung der Atomspaltung eine völlige Entthronung. Weiter ergab sich, dass der Begriff „Materie“ als feste Masse unhaltbar wurde und dass Elementarteilchen des stofflichen Atoms in einen unmateriellen Zustand elektromagnetischer Kraftfelder überführbar sind, der bereits der Welt der reinen *Energie* angehört, also das, was Lorber die Lebenssubstanz nennt.

Speziell der Kern der Atome birgt Geheimnisse, deren Lüftung selbst der letzten Forschung noch nicht gelang. Besonders die bei den Nobelpreisträger Prof. *Hofstadter/USA* und der deutsche Physiker *Mössbauer* untersuchten die sonderbare Verhaltensweise der sogenannten Mesonen, d. s. die unbeständigen Elementarteilchen des Atomkerns. Die Lebensdauer dieser Mikropartikelchen beträgt ein Zehntausendstel einer Millionstel Sekunde. Man fragt sich daher mit Recht, ob hier überhaupt noch von einer materiellen Existenz gesprochen werden kann. Jeweils geht diese Substanz in andere Zustände über, so dass man im Fachjargon dafür den Ausdruck „*Geisterzustände* der Materie“ geprägt hat. Nicht etwa, dass sie nur Phantomgebilde wären. Es wurden wirklich

verschiedene Arten von Mesonen entdeckt, die als Vertreter jener Geisterzustände in Frage kommen.

Hier drängt sich eine sichtliche Parallele zum Lorberwerk geradezu auf. Denn was da die Wissenschaft durch subtilste Forschungsmethoden erarbeitet hat, deckt sich verblüffend genau mit analogen naturgeistigen Eröffnungen *Lorbers*. Sie lassen erkennen, dass es sich auch bei den „Geisterzuständen“ der Mesonen um nichts anderes handelt als um eine Potenzierung der ersten Lebensformen, deren flüchtiges Vergehen die Unterlage zur Bildung neuer, schon energiereicherer Lebensträger darstellt. Ein solcher ist das Atom, dessen überaus komplizierte Struktur die Kernphysik vor immer neue Denkaufgaben stellt.

Freilich nennt die Wissenschaft jene Kleinstbausteine des Weltalls vorläufig nur *Elementar-Teilchen* und nicht wie Lorber *Elementar-Tierchen*, weil sie das planbeseelte Leben darin noch nicht zu erkennen vermag. Aber unbewusst scheint sie es bereits zu ahnen. Denn wie anders wäre es möglich, dass ihre Fachsprache den Ausdruck „Geisterzustand“ geprägt hätte? Noch bleibt *Lorber*, der den Durchgang des Lebens von den allerkleinsten Formen bis zum hoch entwickelten Zellverband lückenlos schildert, von der Fachwelt fast unbeachtet. Aber wie lange noch wird man an seinem Weltbilde vorbeisehen können?

In diesem Zusammenhang sei auch das merkwürdige Verhalten der *Elektronen* gestreift - jener den Atomkern umkreisenden Teilchen, deren unberechenbarer Wechsel ihrer Bahnen auf einen „Eigenwillen“ besonderer Art schließen lässt (Prof. Heisenbergs Schalentheorie). Auch die moderne Kybernetik, die Lehre vom Wesen der Elektronik, spricht von einer gewissen „Widersetzlichkeit“ der Elektronengehirne, die zuweilen ermüden, streiken oder Fehlleistungen zeigen, die auf unbekannte Impulse hindeuten. Aufsehen erregten die seltsamen Experimente des englischen Gelehrten Dr. *Walter* mit zwei künstlichen, elektronisch gesteuerten Schildkröten, die sich wie richtige Tiere benahmen. Ihre Reaktionen wiesen auf eine Art „Elektronen-Intelligenz“ hin, die sich bisher jeder Erklärung entzog. Prof. *Wiener*, einer der bedeutendsten Elektronikforscher der Gegenwart, bejaht ein gewisses Eigenleben künstlicher Ro-

boter und warnt vor einer Entwicklung, die zur Unterjochung des Menschen durch die Maschine führen könnte.

Eine Deutung dieser exakt festgestellten Vorgänge kann wieder nur jene Betrachtungsweise der Naturkräfte geben, wie sie *Lorber* darstellt als Ausdruck eines planbeseelten Lebens. So lesen wir z. B. in der Schrift „Erde und Mond“, Kap. 41:

„In welcher Logik kann denn eine wirkende Kraft als tot angesehen werden? Wenn in und an der Materie wirkende Kräfte entdeckt werden, so sind sie nicht tot, sondern lebendig und intelligent ... Wie sich die Kraft aus der Wirkung erkennen lässt, so auch die Intelligenz einer Kraft aus der geordneten Planmäßigkeit ihrer Wirkung. Aus diesem Schluss wird begreiflich, dass die ganze Materie in Wahrheit aus lauter Intelligenzen besteht, die von höheren Intelligenzen nach Ordnung und Notwendigkeit zeitweilig festgehalten werden ...“

Welche höchst lebendigen Kräfte im Atom walten, offenbart in demonstrativster Weise die *Atombombe*, die bei ihrer Zündung Energien von unvorstellbarer Gewalt freisetzt. Über die bei diesem Zerstrahlungsvorgang entbundenen radioaktiven Elemente schrieb 1962 Prof. *L. Glasner* vom Stratophysikalischen Institut Wood-Mounton/USA u. a.: „Die Welt macht sich kaum eine Vorstellung davon, wie bedeutungsvoll die bereits vorhandenen radioaktiven Felder sind, die durch die strahlendurchlässigen Schichten vom freien Weltraum abgesperrt werden. Sie eilen von einem Kontinent zum anderen und wirken sich an ihren Schwerpunkten überall als böser Geist des Wetters (!) aus. Es genügt eine weitere Fortsetzung der A- und H-Bombenteste, um das künftige Weltwetter zu einem wahren Hexenkessel werden zu lassen.“

Nach *Lorbers* Naturlehre erscheint diese Befürchtung im höchsten Grade begründet. Denn was wir das „Toben der Elemente“ nennen, ist ein Zusammenprall verschieden gearteter naturgeistiger Potenzen. Wenn nun der Mensch willkürlich die „Geister des Feuers“ - die Wissenschaft nennt sie „elektronische Energie“ - aus ihrer atomaren Bindung löst, so verletzt er damit die kosmisch bedingte Naturordnung, die sodann durch

entsprechende katastrophale Reaktionen den Ausgleich wiederherstellt. Dazu schreibt *Lorber* im Gr. Evangelium:

„Das luftelektrische Feuer (Elektron) ist nichts anderes als die durch Druck oder Reibung gestörte Ruhe und daraufhin die erregte (!) Tätigkeit der geistigen Substanz des Äthers. Wird einmal ein Teil von ihnen aufs heftigste erregt, so entzünden sich dabei auch die noch ruhenden Äthergeister der Umgebung und gestalten sich zu einer alles verheerenden Feuerwirbelsäule (!), die derartige Verwüstungen anrichten kann, dass ihre Spuren Jahrhunderte sichtbar bleiben ...“

Sind hier nicht das Wesen der Atombombe, ihres Hitze- und Lichtphänomens, ihrer Kettenreaktion und ihrer furchtbaren Wirkung aufs genaueste beschrieben? Welch geistige Schau eines Mannes des vorigen Jahrhunderts, der unserer Gegenwart als großer Warner dienen könnte vor dem Spiel mit dem Feuer, dessen geistige Dynamik alle menschlichen Begriffe übersteigt!

III.

Wenden wir uns nun der *Anatomie* des Menschen und seinen biologischen Funktionen zu, so finden wir auch in der modernen Medizin bedeutende Wahrheitsbeweise für entsprechende Offenbarungen des *Lorberwerkes*. Da wäre zunächst auf die subtile *Gehirnlehre* hinzuweisen, die sich als ein Lehrgespräch Jesu Christi im Gr. Evangelium Bd. IV vorfindet. Danach besteht das menschliche Gehirn aus einer ungeheuren Zahl kleinster Pyramidengebilde, in welche mikroskopisch winzige, mit den Sinnesnerven verbundene Obeliskens als „Schreibstifte“ alle Sinneswahrnehmungen in Gestalt von Bildern und Zeichen eingravieren. (Daher sprachlich: „Eindrücke aufnehmen!“)

Eine erste anatomische Bestätigung dieser Lehre erbrachten die Forschungen des Gehirnspezialisten Prof. Dr. Oskar *Vogt* vom „Institut für Gehirnforschung und allgemeine Biologie“ in Neustadt/Schwarzwald. Als Fachmann von Weltruf wurde Genannter um 1930 auch nach Moskau berufen, um dort das in Paraffin präparierte Gehirn Lenins einer Un-

tersuchung zu unterwerfen. Aus einem medizinischen Bericht sei hierüber kurz zitiert:

„ ... Dr. Vogt stellte in der Tiefenschicht der grauen Gehirnrinde Pyramidalzellen (!) fest, wie sie in solcher Größe vorher noch nicht beobachtet wurden. Die zahlenmäßige Anhäufung dieser organischen Gebilde führte zu einer abnormalen Ausweitung der gesamten Schicht. Dr. Vogt kam zur Überzeugung, dass diese Ausweitung wachstumsmäßig bereits auf die Zeit zurückgehe, in welcher Lenin noch ein Säugling war. Ebenso erklärte Dr. Vogt im allgemeinen, dass in Fällen, wo die Pyramidalzellen in der grauen Hirnrinde außen oder im Hirnstamm, im Groß- oder Kleinhirn nicht vorhanden oder verkümmert sind, selbst die stärksten Säfteströme keine aktive Hochleistung zu erzielen vermögen ... “

Damit bekräftigt dieser Forscher nicht nur die grundsätzliche Gehirnlehre Lorbers, sondern auch bestimmte Details, die sich mit der Entartung des Gehirns befassen. So heißt es u. a. bei Lorber:

„ ... Bei einem verbildeten Gehirn findet man neben wenigen Pyramiden allerlei andere stereometrische Formen und Zerrfiguren. Diese passen untereinander nicht zusammen; bald ist da, bald dort ein Hohlraum, der Anlass zu allerhand falschen Aufzeichnungen gibt. Eine solche Gestalt erhält das Gehirn zuweilen schon im Mutterleib (!), auch ist eine zu frühe Verstandesbildung dem Kinde schädlich. Denn wird das Gehirn gezwungen, Worte, Bilder und Zeichen in einer Unmenge auf die noch sehr weichen, in Ausbildung begriffenen Gehirntäfelchen (Pyramidenflächen) aufzunehmen, werden selbe zu sehr verhärtet und durch Überanstrengung oft in die größte Unordnung gebracht ... “

Hier deckt sich also die geistige Darstellung Lorbers wieder einmal mit den Funden eines modernen Wissenschaftlers, der auf dem Gebiete der Gehirnforschung bahnbrechend wirkte. Nicht versäumt sei auch ein Hinweis auf die Experimente von Prof. *Wilder Penfield* vom Neurologischen Institut der Universität Montreal / Kanada, der die Wirkung elektrischer Ströme auf die freiliegenden Gehirne Lebender untersuchte. Darüber schrieb die U. Press: *„ ... Bei diesen Versuchen traten nach dem*

Erwachen aus der Narkose weit zurückliegende, völlig vergessene Wahrnehmungen wieder mit größter Deutlichkeit in das Bewusstsein der Versuchspersonen. Vorfälle aus der frühesten Kindheit wurden wieder lebendig. Der Forscher hatte den Eindruck, als bestünde im Gehirn ein vollkommenes Tonband, das nicht nur Töne, sondern auch Bilder und andere Sinneseindrücke aufzuzeichnen fähig ist. Es vermag alle Wahrnehmungen mit äußerster Genauigkeit festzuhalten, die der Betreffende jemals gehabt hat ...“

Auch diese Tatsache lässt sich im Sinne der naturgeistigen Lehre leicht erklären. Denn da das Wesen der Elektrizität dem Lichtätherbereich angehört und auf den verwandten „Nervengeist“ (wie Lorber das Seele und Leib verbindende Ätherfluidum nennt) einwirkt, so kann eine elektrische Erregung zweifellos eine Brücke zwischen Gehirneindrücken und Seelenfunktion herstellen. Einen Beweis hierfür liefert der moderne Elektroschock als Behandlung Geistesgestörter, der oftmals die Gehirntätigkeit solcher „Verrückter“ wieder „ins rechte Licht zu rücken“ vermag. Das universelle „Tonband“ Prof. Wilder Penfields ist nichts anderes als die wunderbare Pyramideneinrichtung des Gehirns, wo alle auch ins Unterbewusstsein hinab gesunkenen, tagesbewusst verblassten Lebenseindrücke des Menschen zeitlebens festgehalten sind. Ein weiteres Beispiel für Nachentdeckungen bietet uns die neuzeitliche *Herzforschung*. Diese stellte fest, dass rechtzeitige Operationen Herzverletzter fast immer erfolgreich verlaufen, wenn nur ein einziger bestimmter Punkt des Herzens unversehrt blieb. Darüber schrieb Dr. *Wilfinger* als Arzt: „... Diese Stelle ist der Wissenschaft ziemlich genau bekannt und wird von ihr das „Ultimum moriens“, d. h. das Letzte, das stirbt, genannt. Es liegt in der rechten Herzkammer ... Für uns mag es von Interesse sein, dass Jakob Lorber Jahrzehnte vor dieser Entdeckung bereits angab, dass im Herzen jenes mit freiem Auge unsichtbare Bläschen sitze, von wo aus das Leben in den ganzen Körper einströmt ...“

Dr. *Wilfinger* vermutet, dass das *Ultimum moriens* die Eizelle ist, aus der im Mutterleib der ganze Embryo entsteht. Eine Annahme, die vom geistigen Standpunkt völlig gerechtfertigt erscheint.

Wenn die Heilmedizin der Gegenwart trotz ausgeprägten Spezialistentums immer mehr die *Ganzheit* des Leibesorganismus diagnostisch und therapeutisch in Betracht zieht, so folgt sie damit gleichfalls den Spuren Lorbers, der den Menschenkörper als einen Mikrokosmos beschreibt, in dem alle Teile des Ganzen zueinander in innigster Beziehung stehen. Aber mehr noch: Der von der Wissenschaft neu geprägte Begriff „*Psychosomatik*“ (Einwirkung von der Seele auf den Leib und umgekehrt) ist geradezu ein Fundament der Lorberschen Konstitutionslehre des Menschen, der hier allerdings als eine Dreieinheit von Geist, Seele und Körper gilt.

Was die heutige *Tiefenpsychologie* mit ihrer Entdeckung des Unbewussten und Unterbewussten im menschlichen Seelenleben betrifft, so tastet sich dieser moderne Forschungszweig damit langsam an Erkenntnisse heran, deren ganze Fülle und Tiefe das Lorberwerk auch bereits vorwegnahm. Nur mit dem Unterschied, dass hier nicht nur Seelenfunktionen, sondern deren geistige Ursachen klar aufgezeigt werden.

In Beurteilung der Frage, ob auch auf anderen Weltkörpern ein mehr oder minder höherorganisches Leben möglich sei, vollzieht sich in Kreisen der Wissenschaft eine Wandlung mit der Tendenz, die bisher strikte Ablehnung aufzugeben und sich einer positiven Einstellung zu nähern. Damit schließt sich mehr und mehr die Kluft zu den Darlegungen Lorbers, die „Unbelebtes“ im Kosmos nicht kennen und uns von der Sonne und einzelnen Planeten genaue Beschreibungen der dortigen Lebensverhältnisse vom Mineralreich bis zum Menschenreich vermitteln...

Eine ähnliche Korrektur überholter Theorien nahmen bekannte Fachgelehrte der modernen Astronomie auch bei der Frage „Ist ein organisches Leben auf der *Venus* möglich?“ vor. Die Hauptgrundlage dieses Forschungszweiges, die Spektralanalyse, ist heute nicht mehr nur an den Erdboden gebunden, sondern kann durch die beginnende Weltraum-Raketentechnik bereits in die höchsten Schichten der Atmosphäre verlegt werden, woselbst sie andere Ergebnisse zeitigt als bisher. So berichtete z. B. im Vorjahr eine Pressemeldung aus den USA: „... *Bisher wurde die Möglichkeit eines höheren organischen Lebens auf dem Planeten*

Venus strikt verneint, weil die frühere Spektrographie ein sehr hohes Maß von Kohlendioxyd in ihrer Atmosphäre registrierte. Nun aber stellte der Gelehrte John Strong von der Hopkins-Universität fest, dass oberhalb der Venusatmosphäre mehr Wasserdampf herrsche als in jener der Erde. Damit wird die alte Theorie haltlos, dass ein organisches Leben auf der Venus undenkbar sei ...“

Einen Beweis für diese neue Denkrichtung in der Wissenschaft liefert auch ein Bericht über einen astronautischen Kongress 1961 in New York, auf dem sich viele namhafte Gelehrte für die Wahrscheinlichkeit aussprachen, dass ungezählte kosmische Weltkörper bewohnbar seien. Hier ein Satz aus der Rede von Dr. G. Kristianowsky, wissenschaftlicher Berater des Weißen Hauses in Washington: „ ... *Allein in unserem Milchstraßensystem existieren viele Millionen von Planeten, auf denen die physikalischen Bedingungen ähnlich jenen unserer Erde sind. Es wäre daher völlig unwissenschaftlich (!), die Möglichkeit von Leben auf solchen Weltkörpern auszuschließen ...“*

Welcher Wandel! Mit diesem neuen Erkenntnislicht beginnt die Astrophysik nicht nur wie bisher nur mathematisch zu rechnen, sondern universal zu denken. Sie gelangt damit in die Offenbarungsbereiche Lorbers und wird zu Zeugen jener kosmischen Wahrheiten, die sein Werk in so reichem Maße aufweist.“ Fortsetzung im nächsten Heft.